Nr. 19
Jg. 9 / Heft 3
November 2022
kostenlos

Heimat- und Verkehrsverein Estetal e.V.
www.hvv-estetal.de

DER ESTE TALER

HVV-ESTETAL

Veröffentlichungen und Mitteilungen

Impressum:

Herausgeber:
Heimat- und Verkehrsverein Estetal e.V.
1. Vorsitzender: Johannes Matthiesen
Alte Rennkoppel 14, 21279 Hollenstedt, Tel.: 04165 218 97 92
E-Mail: johannes.matthiesen@hvv-estetal.de

Redaktionelle Bearbeitung, Layout und Produktion:
Barbara Gerhold, **E-Mail:** barbara.gerhold@hvv-estetal.de

Redaktionelle Mitarbeit:
Dr. Berthold Hohmann, **E-Mail:** hohmann-hvv-estetal@t-online.de

Autoren dieser Ausgabe *(in alphabetischer Reihenfolge)*:
Samira Aikas (*S.A.*), Corinna Barkow (*C.B.*), Irmgard Dreiskämper (*I.D.*), Barbara Gerhold (*B.G.*), Ludwig Hauschild (*L.H.*), Armin Hirt *(A.H.*), Dr. Berthold Hohmann (*B.H.*), Jörg Jennrich (*J.J.*), Helmut Maack *(H.M.),* Johannes Matthiesen (*J.M.*), Anette Meyer *(A.M.)*, Heinz Meyer-Hoppe (*H. M.-H.*), Gerd Pillip (*G.P.*), Gerhard Schierhorn *(G.S.)*
Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Artikel eigenverantwortlich.
Die Redaktion behält sich vor, Artikel in Absprache zu kürzen und zu redigieren.

Lektorat:
Brigitte und Gottfried Arnold, Rosita Grabenkamp, Dagmar und Dr. Berthold Hohmann, Heidi Preuß, Manfred Thiel

Druck: www.wir-machen-druck.de **Auflage:** 2.000

Der ESTETALER erscheint etwa dreimal im Jahr in unregelmäßiger Folge und wird an Mitglieder und Freunde des Vereins kostenlos abgegeben. Alle bisher erschienenen ESTETALER können gelesen und heruntergeladen werden von unserer **Homepage: www.hvv-estetal.de**
Soweit in unserem Archiv noch vorhanden, senden wir ältere Ausgaben gegen eine Portospende auch gerne zu.

Bankverbindungen:
Volksbank Geest eG
IBAN: DE77 2006 9782 0183 3006 00 / BIC: GENODEF1APE
Sparkasse Harburg-Buxtehude
IBAN: DE29 2075 0000 0009 0112 55 / BIC: NOLADE21HAM
Zuwendungen für den HVV Estetal sind steuerlich absetzbar.

Allen Spendern danken wir für die finanzielle Unterstützung.
Von Herrn Dieter Tancré aus Ochtmannsbruch erhielten wir wieder eine großzügige Spende. Auch zahlreiche kleine Zuwendungen helfen, unsere Kosten zu decken.

Titelbild: Wassermühle in Moisburg, Gemälde (Ausschnitt) von A. Gravely, vermtl. um 1960

EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in dieser Ausgabe schauen wir ein wenig über den Tellerrand unseres heimischen Estetals hinaus: zum Einen nach Norden für einen fotografischen Spaziergang durch die Altstadt von Buxtehude sowie auf das gegenüberliegende Elbufer zur Schiffsbegrüßungsanlage „Willkomm Höft“ in Schulau, die dieses Jahr ihr 70. Jubiläum feiert. Eine schöne Erinnerung auch für mich, die ich als Kind viele Male mit der Familie und auswärtigem Besuch dort zu Gast war und heute noch die Fanfare der Lautsprecheranlage im Ohr habe. Zum Anderen werfen wir einen Blick Richtung Süden auf den Oberlauf der Este und beleuchten die Problematik der zunehmenden Austrocknung unserer Heidebäche. Außerdem schauen wir ins Büsenbachtal, wo während der Heideblüte Naturschützer inzwischen Mühe haben, des Besucheransturms Herr zu werden. In unseren beiden Serien sind wir ein Stückchen voran gekommen: In „Wachtmannshausen“ wird die Autobahn mitten durch das Anwesen gebaut und im 400 Jahre alten Lütenshoff in Regesbostel hat sich die junge Familie Pillip inzwischen eingelebt und macht sich daran, das Reetdach zu renovieren. Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre.

Barbara Gerhold, Redaktionsleitung

Zum Titel: Der Moisburger Reichstaler von 1624
Der Name unseres Vereinsmagazins DER ESTETALER ist doppeldeutig: Natürlich steht das schöne Estetal im Vordergrund; aber tatsächlich hat es auch einen „Estetaler“ gegeben. Im Jahre 1621 ließ nämlich Herzog Wilhelm von Harburg die an der Este gelegene Moisburger Papiermühle zu einer Münzstätte umbauen. Unwirtschaftlichkeit, Unzuverlässigkeit der Münzmeister und letztlich eine Münzreform Herzog Christians zu Braunschweig zwangen Wilhelm bereits 1629, die Münze zu schließen und wieder eine Papiermühle einzurichten.

Hotel & Restaurant
Hollenstedter Hof
★★★ SUPERIOR

Hotel
32 gemütliche Zimmer
★★★Superior

Restaurant
Mo. – Sa. 12:00 – 14:30 und 18:00 – 22:00
Sonntag von 12:00 – 21:00

Mittagstisch
Montag – Freitag von 12:00 – 14:30

Am Markt 1 in Hollenstedt · Telefon 04165 / 21370 · www.hollenstedterhof.de

Leidenschaft in Holz
Lars Versemann
Tischlermeister

Telefon 04182 1282

INHALT DIESER AUSGABE

Thema

Impressum / Editorial / Zum Titel / Inhalt dieser Ausgabe 2 - 5

Aus unserer Arbeit: „Willkommen im mittelalterlichen Garten!“
Zum 10jährigen Jubiläum im Ringwall Alte Burg, *von Barbara Gerhold* 6

Archäologie: „Frühe Eisengewinnung bei Hollenstedt“,
von Dr. Berthold Hohmann 10

In eigener Sache: „Archivraum gesucht“, *von Ludwig Hauschild* 13

Regionalgeschichte: **„**Das Vermächtnis von Wachtmannshausen“,
Serie/2.Teil, *von Barbara Gerhold* 14

Fundstücke/Galerie: „Wenn Gemälde Geschichte(n) erzählen“,
von Heinz Meyer-Hoppe, Helmut Maack und Barbara Gerhold 22
dazu: Aufruf zum Sammeln alter Dokumente 23

Mensch & Natur I : „Ein Heidetal verändert sich - Overtourism im Büsenbachtal“,
von Armin Hirt 26

Mensch & Natur II : „Sind unsere Heidebäche in Gefahr?*“,*
von Gerhard Schierhorn, dazu Gerichtsurteile und eine Stellungnahme
von HAMBURG WASSER 32

Aus dem Revier: „Krachmacher im nächtlichen Wald“, 38
dazu: „Wer erkennt die Zapfen?“ Ein Naturquiz, *von Barbara Gerhold* 39

Ortserkundung: „Spaziergang durch Buxtehude“, Fotoimpressionen von
Jörg Jennrich und Bernd Hanke, 40
dazu: Das Buxtehuder Museum*“, von Jörg Jennrich* 45

Ausflugsziel: „70 Jahre „Willkomm Höft“ - Besuch der Schiffsbegrüßungsanlage
vor den Toren Hamburgs, *von Samira Aikas,* 46
dazu „Segelausflug auf der Landrath Küster“, *von Barbara Gerhold* 50

Lütenshoff/Teil2: „Das fressende Haus“ - Die Rettung eines Baudenkmals
in Regesbostel, *von Gerd Pillip* 54

Jubiläum - 50 Jahre Samtgemeinde Hollenstedt:
„Was alles macht eigentlich die Feuerwehr?, *von Corinna Barkow* 58

Bürgermeistergeschichten: „So kam die Ziege zum Bock“, *von Jörg Jennrich* 60

Plattdüütsch:
- „Riesen-Mikado an´n Schliepenbarg*“,* dazu: „Wie ik to‘n platt snacken kummen bün“, *von Irmgard Dreiskämper* 64
- „Niege Böker för grote und lüttje Plattsnackers“, utsücht *vun Dr. Berthold Hohmann und Barbara Gerhold* 66
- „Vörjahr“, von Heinrich Evers, dazu: Vorstellung seines letzten Buches und seines Plattdeutschen Internet-Wörterbuches 68

Aus unserer Arbeit:
- „Projekt „Blühwiesen für Artenvielfalt - Das zweite Jahr“, *von Johannes Matthiesen*“ 70
- „In und um Hollenstedt herum“, *von Ludwig Hauschild und Barbara Gerhold* 72
- „Neuer Start nach langer Pause: Plattdeutsche Abende“, *von Anette Meyer* 76

Mitgliedschaft 78

Wenn im Juni der Holunder blüht und die Gräser im Ringwall der Alten Burg hoch stehen, zeigt sich auch der Mittelalterliche Garten von seiner schönsten Seite (1). Beinwell (2) und Baldrian (3) locken zahlreiche Bienen und Schmetterlinge an

Fotos: Gerhold

Willkommen im Mittelalterlichen Garten!

von Barbara Gerhold

Zehn Jahre gibt es ihn in diesem Sommer: unseren Mittelalterlichen Garten, den 2012 der Heimat- und Verkehrsverein Estetal in Zusammenarbeit mit dem Archäologischen Museum Hamburg (ehem. Helms-Museum Harburg) und Kindern und Lehrern der Estetalschule Hollenstedt entworfen und angelegt hatte. Anhand der Aufzeichnungen aus der sogen. „Landgüterverordnung“ Kaiser Karls des Großen, die auf ca. 812 n. Chr. datiert ist, hatten wir Aufschluss über die damals bekannten Pflanzen und Bäume in Europa. Im *„Capitulare de Villis“* werden 73 Nutzpflanzen (einschließlich (Heil-)kräutern) genannt, von denen zahlreiche auch im Estetal gedeihen oder dort sogar als gebietsheimisch gelten.

Wenn im Sommer die Wege zugewuchert sind und die Pflanzen scheinbar ungeordnet durcheinander wachsen, können sich Besucher kaum vorstellen, wieviel Arbeit es jedes Jahr wieder

macht, den Garten neu auf Vordermann zu bringen. Es beginnt im zeitigen Frühjahr mit dem Schnitt der Weidenbüsche, deren Triebe zur Ausbesserung und Vervollständigung des Zaunes rund um den Garten benötigt werden. Jahrelang geschah dies direkt vor Ort am Ufer des „Wallgrabens“, doch die Arbeit wurde zu beschwerlich, als die einst neu gepflanzten Weiden sich zu ausgewachsenen Bäumen entwickelten. Inzwischen werden die Schößlinge von anderen Stellen mit dem Anhänger herangeschafft, zum Beispiel als Abfallprodukt nach dem Schnitt der alten Weiden am Karkenstieg. Wenn man die Fotos unten ansieht, kann man kaum glauben, dass es sich um denselben Platz handelt wie auf der Seite zuvor. Eine Übersicht, wie der Garten sich in den Jahreszeiten verändert, haben wir bereits im ESTETALER Heft Nr. 7 gegeben. Jetzt geht es darum, dieses Kleinod noch lange zu erhalten und so viele Helfer wie möglich anzuwerben. Im Frühling müssen junge Triebe auf Wildfraß kontrolliert werden, im Sommer gibt es das Problem, Gießwasser heranzukarren und die Flächen drumherum zu mähen. Im Herbst wird dann aufgeräumt, damit der Garten auch im nächsten Jahr wieder neu zum Leben erweckt werden kann.

Februar/März 2022: *Werner Schruhl, Jens Oldenburg, Helmut Maack, Karl Röhrs und Ludwig Hauschild in Aktion bei den Weiden am Karkenstieg.*

Im Ringwall Alte Burg: Die Weidenruten werden in den Zaun eingebracht, gleichzeitig die Beete und Wege wieder gerichtet und manche Schilder erneuert.

Mit Gwen-Ida aus Hamburg (o. l.) ist auch die dritte Generation dabei, Hand anzulegen. Für eine gute Begehbarkeit werden die Wege zwischen den Beeten gemulcht.

Außerdem im Einsatz: Werner Schruhl, Irene Charlu, Ludwig Hauschild, Hanno Matthiesen und Helmtraut Hauschild (u. r.). ***Im April*** *treiben dann die ersten Pflanzen aus.*

Fotos: Hohmann, Hauschild

ARCHÄOLOGIE

Frühe Eisengewinnung bei Hollenstedt

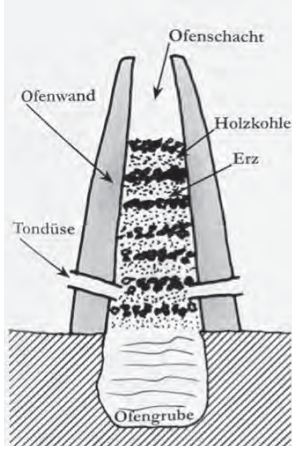
von Dr. Berthold Hohmann

Fotos: Hohmann, Wikipedia Commons/Topkon, KuLaDig (Kultur.Landschaft.Digital)

Am Estewanderweg findet man in der Nähe des Klärwerks bei Hollenstedt eine interessante Tafel. Sie weist darauf hin, dass an dieser Stelle vor ca. 2.000 Jahren eine germanische Siedlung gelegen hatte. Außer Bruchstücken von Tongefäßen aus der Zeit fand man u.a. auch Baustrukturen von Rennfeueröfen, die damals zur Eisengewinnung dienten.

Bekanntlich spielt Eisen in der Geschichte der Menschheit, früher neben Bronze, seit alters her eine wichtige Rolle. Es diente und dient u.a. zur Herstellung von Gebrauchsgegenständen wie Werkzeugen oder zum Beschlagen von Pferdehufen. Eine besondere Bedeutung spielt Eisen seit je her zur Herstellung von Waffen. In der Erdkruste kommt Eisen als Erz vor, einer

Ein Rennofen, gebaut aus Lehm und Stroh, in Campus Galli beim Trockenbrennen



Rennofen im Römerpark Vicus Eisenberg

Mischung aus Eisenverbindungen mit anderen Metallen und Gestein. Der Eisengehalt von Eisenerzen kann bis zu 70 % betragen.

Da solche Erze in der hiesigen Gegend nicht vorkamen, verwendeten die ansässigen germanischen Siedler sogen. Raseneisenstein (auch Raseneisenerz). Dessen Eisengehalt schwankt etwa zwischen 26 % und 48 %, in seltenen Fällen höher. Wegen seines hohen Anteils an roten Eisenoxiden wird er oft „Roterde“ genannt. Er entsteht mit dem Grundwasser unter der Rasensode und kann leicht mit Spaten und Hacke gewonnen werden.

Zur Gewinnung von Eisen nutzten die germanischen Siedler in dieser Gegend sogen. Rennfeueröfen (oder auch kurz Rennöfen genannt).

Auf der vom Archäologischen Museum Hamburg erstellten Info-Tafel am Estewanderweg liest man folgende Erklärung: *Mit diesem Begriff werden Öfen bezeichnet, in denen Raseneisenstein zu Roheisen geschmolzen wurde. Man hob dafür im Boden eine kleine Grube aus und baute darüber aus Lehm einen schmalen hohen Schacht, der mit Holzkohle und Raseneisenerz gefüllt wurde. Während des Brandes schmolzen Verunreinigungen als Schlacke aus dem Eisen aus und sammelten sich in der Grube. Der Ofenschacht wurde zerschlagen und das obenauf liegende Roheisen entnommen. Beim nächsten Verhüttungsprozess baute man einfach einen neuen Ofen.*

Das Roheisen („Luppe“) war ein durchlöcherter Klumpen, der noch Reste von Schlacke enthielt. Durch nochmaliges Erhitzen wurde er gereinigt und das Eisen anschließend durch Behämmern („Ausschmieden“) verdichtet.

Diese seit der Vorrömischen Eisenzeit bekannte Technik der Eisengewinnung wurde bis ins Mittelalter praktiziert, ist heute jedoch ausgestorben. Dass die germanische Siedlung an dieser Stelle gegründet wurde, wird kein Zufall gewesen sein, denn offensichtlich sind genau hier gezielt die Raseneisenerzvorkommen ausgebeutet worden, die sich stets in den Niederungsbereichen der Flussläufe bilden.

Quellen:

Homepage des Archäologischen Museums Hamburg (www.amh.de)
Wikipedia
KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital.
www.chemie-schule.de

Lang´s Hoff Apotheke

Peter Globuschütz
Hauptstraße 4
21279 Hollenstedt
Tel.: 04165/80576
FAX: 04165/ 82121

Immer im Dienste Ihrer Gesundheit

Mo. – Fr. 8.00 - 12.30 Uhr und 14.00 Uhr - 18.30 Uhr
Sa. 8.00 - 12.00 Uhr

IN EIGENER SACHE

Neuer Archivraum dringend gesucht!

Der Heimat- und Verkehrsverein Estetal e.V. sucht für die Lagerung seiner Unterlagen dringend einen neuen Archivraum, damit wir auch weiterhin unsere Dokumente, Bücher und Magazine sicher und trocken aufbewahren können. Da Hollenstedt kein eigenes Heimatarchiv hat, haben wir einen großen Teil bislang im Moisburger Archiv untergebracht. Seit Jahren durften wir auch Kisten und Kästen auf dem Dachboden der Firma Transmit lagern, die aber nun diesen Teil ihrer Räumlichkeiten aufgibt. Wir bedanken uns für die großzügige Unterstützung und hoffen, eine ähnliche Unterbringungsmöglichkeit zeitnah zu finden. ***L.H.***

Bitte wenden Sie sich an:
Johannes Matthiesen, Hollenstedt, Tel: 04165 2189792
Ludwig Hauschild, Hollenstedt, Tel.: 04165 80319

transmit DEUTSCHLAND

Viel mehr als übersetzen.

„Weltweit für Sie tätig!“

Erstklassige Übersetzungen in alle Sprachen
Lektorat · Dolmetschen · Beglaubigungen
www.transmit-deutschland.de info@transmit-deutschland.de
Tel. +49 (0)4165 - 21623 -0

Carl Wachtmann aus Verden, Urgroßneffe des Lehrers August Wachtmann (1870 - 1958), begleitete uns auf den Spuren des Jugendheimes „Wachtmannshausen“ bei Hollenstedt. Zusammen mit seinem inzwischen verstorbenen Vater hatte er den Nachlass und alle verbliebenen Dokumente sorgsam aufgehoben und gewährte uns jetzt Einblick in die spannende Geschichte des Hauses.

Teil 2

1930 bis 1945

Das Vermächtnis von „Wachtmannshausen“

von Barbara Gerhold

Die dreißiger Jahre waren geprägt von großer Bautätigkeit. Straßen wurden befestigt, und das Anwesen der Wachtmanns in Hollenstedt vergrößert und verschönert. Nach wie vor kamen auf Einladung des Lehrer-Ehepaares Schüler- und Jugendgruppen in den Ferien oder auch nur über das Wochenende nach Hollenstedt. Es gibt nicht viele Unterlagen über diese Zeit, deshalb lassen wir eine ehemalige Zeitzeugin erzählen. Es ist Liselotte Wittkowski, geb. Reuter, die in der Monatszeitschrift „ZEITLUPE“ im Jahre 2000 einen wunderbaren Bericht über ihre Kindheit am Wennerstorfer Kirchweg veröffentlichte. Die Reuters waren die ersten Nachbarn zu dem einst so einsam gelegenen Heidegrundstück der Wachtmanns. Liselotte schreibt:

„Schon 1923 und 1924 machten unsere Eltern mit uns Kleinkindern aus Hamburg kommend Ferien in „Wachtmannshausen“, und es regte sich der Wunsch, dort draußen etwas Eigenes zu besitzen. 1929 war es dann so weit - Richtfest auf „Reutershöh“! Vom oberen Stockwerk

Fotos: Sammlung Carl Wachtmann (3), Matthiesen

Das Haus nach der Renovierung in den 1930er Jahren. Zweimal ist angebaut worden, und es kam sogar eine Badewanne in den Keller. Vor allem die Mädchen und die Erwachsenen haben hier im Haus übernachtet - für die Jungen war das Zeltlager der größere Spaß

unseres Hauses hatte man einen weiten Blick ins Land, am Horizont konnte man die kleine Eisenbahn dahinfahren sehen. Wasser wurde aus dem Brunnen gepumpt und bei Dunkelheit die Petroleumlampe angesteckt. Lebensmittel transportierten wir auf dem Fahrrad, links und rechts am Lenker hingen die Milchkannen. Aber es war nicht immer einfach, mit dem schwer beladenen Rad durch die ausgetrockneten Sandwege zu kommen. Einige Besucher aus Hamburg, die schon motorisiert waren, ließen ihr Auto manchmal in Wennerstorf bei Bauer Aldag stehen, weil sie Angst hatten, im Sand stecken zu bleiben.

Alles änderte sich durch den Bau der Autobahn 1934. Sie zerschnitt die schöne Heidefläche, versperrte uns den direkten Weg nach Hollenstedt, durchquerte den Badeteich und machte ihn unbenutzbar“.

Autobahnbau 1935:
Helene und August Wachtmann an der Schneise durch ihr Grundstück

Fotos: Sammlung Carl Wachtmann (2), NDR, WDR

Autobahnbau 1934 bis 1936.
Unten: fertiges Teilstück vor dem Hollenstedter Betriebshof

Auch dem Ehepaar Wachtmann kann der Bau der Trasse durch ihr Grundstück nicht gleichgültig gewesen sein. Es heißt, August Wachtmann hätte seinerzeit das fragliche Land im nördlichen Teil seines Anwesens an den Staat verschenkt, hielt man doch den Autobahnbau allgemein für eine große Sache. Die Begeisterung für den Anbruch einer modernen Zeit mit dem Beginn neuer Mobilität war außerordentlich.

Heute kann man sich allerdings vorstellen, dass die Baustelle für Kinder und ein Jugendheim, das nur wenige 100 Meter entfernt lag und auf Ferien in der Natur setzte, nicht gerade von Vorteil war: die vielen Arbeiter, Lärm, Staub, und das ständige Kreischen der Kettensägen, die Baum für Baum fällten, bevor später dann gewaltige Erdumwälzungen gerade im Bereich Hollenstedt die Landschaft vollkommen veränderten.

Es mussten Schienen gelegt werden, damit Werkszüge Material und Menschen bewegen konnten. Am Ende schütteten große Ungetüme von staubgrauen Maschinen Beton, andere stampften und glätteten das Geschüttete. Nach nur zwei Jahren konnte am Himmelfahrtstag, 21. Mai 1936, der 27 km lange Abschnitt zwischen den Anschlussstellen Dibbersen und Sittensen im Rahmen einer Propaganda-Veranstaltung dem Verkehr übergeben werden. Wenige Jahre später dann wurde die Reichsautobahn vom deutschen Militär als Transportweg gen Osten genutzt.
Der Aarbach, der von Wennerstorf kommend die Wachtmannschen Teiche speiste, wurde im Zuge der Bauarbeiten durch Rohre unter der Autobahn hindurchgeführt und dann Richtung Norden an den Resten des ehemaligen Badesees vorbeigeleitet. Der alte Wirtschaftsweg nach Appel, der später den Namen Rehkamp bekommen sollte und nun an der Autobahn endete, wurde noch bis in die 1950er Jahre verbotenerweise benutzt - man lief einfach zu Fuß über die Trasse hinweg. Der zunächst noch spärliche Verkehr auf der Autobahn ließ das wohl zu. Schließlich wurde von der Autobahnmeisterei ein hohes verschlossenes Tor gebaut, das erst in den 1980er Jahren wieder entfernt wurde.

Wir wissen wenig darüber, wie sich das Zeitgeschehen auf das Jugendheim „Wachtmanshausen“ ausgewirkt hat. August Wachtmanns Pensionierung wird Mitte der 30er Jahre stattgefunden haben, und das Feriendomizil wurde zum Hauptwohnsitz des Ehepaares. Die Erstwohnung in der Alsterdorfer Straße war bis ca. 1938 gehalten worden, da August Wachtmann in Hamburg noch sehr vielen Aktivitäten nachging. So war er z. B. Mitglied im „Dürerverein“, im „Ohlsdorfer und Alsterdorfer Bürgerverein“ sowie bei der „Gesellschaft Vaterländisches Schulwesen“.
Das abgelegene Hollenstedter Heidehaus benötigte nun ständig Nachschub für Küche und Keller. War in früheren Zeiten das Transportproblem von Vorräten und anderem Haushaltsbedarf vorherrschend gewesen, kam in der Kriegs- und Nachkriegszeit noch die Rationierung von Lebensmitteln erschwerend hinzu - hier auf dem

Wachtmannshausen von innen: Eine weitere Fotokassette öffnete uns die Tür ins Jugendheim

Land vielleicht kein so großes Problem wie in der Stadt. Man deckte sich direkt beim Bauern ein und verarbeitete an Obst und Gemüse, was der Hausgarten hergab. Das Einkochen spielte eine große Rolle und es wird hier und dort auch öfter mal „schwarz“ geschlachtet worden sein. Carl Wachtmann erinnert sich an die Erzählungen seines Vaters und Großvaters: „Gekocht wurde von den Schülerinnen und Müttern, die als Begleitung mit in das Jugendheim gefahren waren. Die Einkäufe wurden mithilfe eines Bollerwagens aus den Höfen oder vom Kaufhaus Kück herantransportiert. Bei Besuchen meines Großvaters Fritz Wachtmann kam auch schon mal dessen Goliath Blitzkarren zum Einsatz. Auch der Bruder von August, Heinrich Wachtmann, war wohl mit seinem Hamburger Fuhrgeschäft behilflich. Später hatte Kück per Transporter dann direkt ans Haus geliefert. “

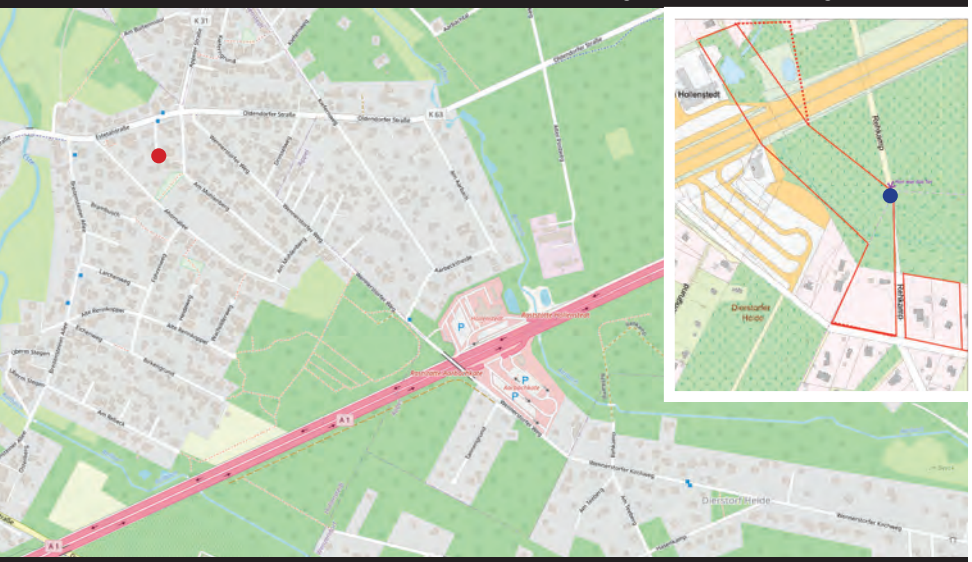
Wachtmannshausen, Blick über den Gemüsegarten

Der „Blitzkarren“ aus der Firma Borgward, später „Goliath-Werke“

Ob während des Krieges noch viele Gäste kamen ist fraglich, andererseits bildete die Nordheide ein Refugium für die in Hamburg von Bombardierung und Hunger gebeutelten Menschen. Dies zeigte sich auch in der zunehmenden Besiedelung im Osten Hollenstedts. War vor 1935 noch das gesamte Gebiet von der heutigen Breitensteiner Allee bis Wennerstorf Heidelandschaft gewesen, begann etwa 1938 die Bebauung nördlich der Autobahn zunächst mit Behelfsheimen, und ab der Bombardierung Hamburgs 1943 auch die Besiedelung auf der Aarbachkatenseite.

Fotos: Sammlung Carl Wachtmann

Karten: unilocal.de, Vermessungs- und Katasterverwaltung, Niedersachsen



Ansicht der heutigen Bebauung im Osten Hollenstedts . Der rote Punkt links zeigt die früher einsam am Berg gelegene Windmühle. Rechts oben: Einzeichnung des vollständigen ehemaligen Wachtmann-schen Anwesens vor 1934. Der blaue Punkt markiert die in der 1950er Jahren eingebaute Absperrung des Rehkamp zur Autobahn hin

Der kriegsbedingte Lehrermangel erreichte 1940 auch Hollenstedt, und so ergab es sich, dass August Wachtmann noch bis 1945 als Lehrer an der hiesigen Schule reaktiviert wurde. Er war inzwischen 74 Jahre alt.

Ein Jahr später verstarb Helene Wachtmann im Alter von 73 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls. Ihr haben wir die schönen Aufnahmen aus dem alten Hollenstedt und vom Anwesen „Wachtmannshausen“ zu verdanken. Und mithilfe ihres Vermögens aus elterlichem Hause konnten unzählige Kinder unterstützt und eingeladen werden, denn natürlich konnten sich in diesen schlechten Zeiten viele Familien den Aufenthalt im Jugendheim nicht leisten. Der Krieg war jetzt aus, aber wie sollte es weitergehen ohne sie? Es gab inzwischen Nachbarn, die helfen konnten und August Wachtmann belebte die Beziehungen zu seinen ehemaligen getreuen Hamburger Schülern neu.

Lesen Sie Teil 3 (1946 bis 1986) im ESTETALER Nr. 20

Frühstück, hausgemachte Kuchen und Torten
sowie vieles mehr aus unserem Hofladen und Café

Öffnungszeiten: Do. bis So. 9.00 bis 18.00 Uhr
Anschrift: Kampweg 2B, 21279 Hollenstedt Ochtmannsbruch
Tel.: 04165 - 2186325 od. 2186324 (Büro), info@wilkenshoff.de

SCHWIMMSCHULE DELPHIN

Fitness, Lernen und Wasserspaß für die ganze Familie

Das familienorientierte, aufeinander aufbauende und ganzheitliche Kurssystem

⇨Baby- und Kleinkinderkurse ab 8 Wochen bis ca. 3 Jahren
⇨Anfänger Schwimmkurse für Kinder (ab 3 Jahre) und Erwachsene
⇨Fortgeschrittenen Schwimmkurse ab: Seepferdchen, Bronze, Silber, Gold
⇨ AquaFitness Kurse für Jedermann/frau
⇨ AquaFitness Spezial für Schwangere, Senioren, Mollige, Teens etc.
⇨Kindergeburtstage im Schwimmbad
⇨Sauna, Wellness + Spezial Angebote

Unser qualifiziertes, freundliches Team erwartet sie zu einer unverbindlichen Schnupperstunde nach telefonischer Vereinbarung.
Weitere Infos unter www.schwimmschule-delphin.info

Jahnstr. 10, 21279 Hollenstedt Tel.: 04165 / 21 81 91

Wenn Gemälde Geschichte(n) erzählen

Schinken oder Schönheiten? In Wohnzimmern, Gasthäusern und auf Dachböden fanden wir zahlreiche Gemälde aus der Region: aus Hollenstedt, Moisburg oder allgemein Landschaftseindrücke von der Este. Manche der Künstler sind sogar gebürtige Hollenstedter, wie z.B. Malermeister Johannes Resing und „Wunderschmied“ Wilhelm Heins. Leider können wir aus heutiger Sicht oft nicht mehr genau nachvollziehen, ob die Künstler des 20. Jahrhunderts noch „Freiluftmaler“ waren oder ob sie bereits nach (womöglich älteren) Fotografien und Skizzen im Atelier gearbeitet haben. Es erfordert einige Detektivarbeit herauszubekommen, ob Datierung und Ortsansicht zusammenpassen. Vielleicht können ältere ortskundige Leser sogar dabei helfen, die fehlenden Daten zu ergänzen? ***H. M.-H., H. M., B.G.***

Die Brücke „Überm Stegen“, Aquarell von Johannes Resing (1898-1976) aus Hollenstedt
Es zeigt das Hollenstedter Panorama in der Zeit von vor dem 2. Weltkrieg. Die Häuser Brockmann, Cohrs und Steffens brannten 1944/45 ab und wurden nicht in der alten Form wieder aufgebaut. Es gibt auch ein ganz ähnliches Foto als Postkarternmotiv aus dieser Zeit, das als Vorlage gedient haben könnte.

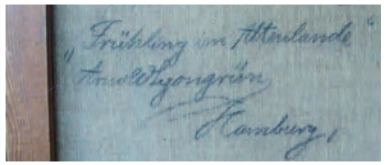
Das obige Aquarell von Johannes Resing war wiederum Vorlage für das Gemälde seiner Tochter Lisa (verh. John, 1934-1991)
Es ist auf 1982 datiert, zeigt aber die alte Silhouette. 1983 wurde diese Brücke restauriert (wir berichteten im ESTETALER Nr. 18) und ist in diesem Jahr ein weiteres Mal erneuert worden. Heute verdecken Bäume und Büsche den Blick auf Hollenstedt.

Estelauf bei Appelbeck in Richtung Hollenstedt von Arthur Stehr
Arthur Stehr, Freund und Zeitgenosse von Johannes Resing, war ein Kunstmaler, der sehr zurückgezogen in Appel lebte und vor allem in den 1930er Jahren viele Gemälde in der Natur rund um Hollenstedt als Motive wählte.

„Am Markt“ in Hollenstedt. Auch dieses Motiv stammt ursprünglich von Arthur Stehr aus dem Jahre 1932
Das hier gezeigte Gemälde ist eine Kopie von Johannes Resing im Auftrag von Heinz Meyer-Hoppe 1975. Das Bild variiert nur geringfügig vom Original und zeigt ***von li. nach re.:*** *Hoppes Schauer, Hoppes Stellmacherei, Kirchturm, Gasthaus Hoppe, Klempner Voigt, Alter Speicher, Gasthaus Thiemann, Kaufhaus Brockmann, Bäcker Rußmann, Kaufhaus Hoppes Eisenwaren, Kaufhaus Hoppe, Tor des Kolonialwarenladens Ackenhusen.* ➤

Heidemoor an der „Oberen Wümmeniederung“, Bernhard de Bruycker (1891 - 1971)
In Hamburg geborener Landschaftsmaler flämischer Abstammung, Sohn des Heidemalers Hermann de Bruycker. Ab 1925 tätig im eigenen Atelier auf dem „Föhrenhof” in Undeloh. Das Gemälde entstand 1957 als Hochzeitsgeschenk der Stammtischbrüder für Hermann Matthies in Drestedt, der in der Gegend um Todtshorn lange seine Jagdpacht hatte. Glückwunsch an das Ehepaar Matthies, das jetzt, 65 Jahre später, im Oktober 2022 seine Eiserne Hochzeit beging.

Wassermühle in Moisburg, A. Gravely.
Zunächst war man davon ausgegangen, dass das Bild 1982 oder später entstanden war, da ein einzelnes Wasserrad zu sehen ist. In diesem Jahr hatte der Kreis Harburg die Mühle von der Müllerfamilie Fitschen erworben, die vorher ab 1935 Turbinen zum Antrieb verwendete. Nach der Restaurierung durch das Helmsmuseum wurde ein Wasserrad reinstalliert und die Mühle als Außenstelle des „Freilichtmuseums am Kiekeberg“ eingerichtet. In der entfernteren Vergangenheit soll es zeitweilig sogar zwei Wasserräder gegeben haben. Der abgebildete Zustand des Gebäudes lässt allerdings auf die Zeit vor der Renovierung schließen. Auch die Aussage des Ehepaars Maack (Foto rechts) über den Kaufzeitpunkt sowie das Fehlen der Spundwand auf dem Grundstück Ingrid Borstelmanns im Vordergrund lassen eine Entstehung des Gemäldes vor 1968 möglich erscheinen. Über den Künstler ist uns leider nichts bekannt.



„Frühling im Altenlande“, Arnold Lyongrün (1871 -1935)
Kunstmaler des Naturalismus. Ab 1898 wohnte und arbeitete er im Hamburger Umland. Zunächst in Buxtehude, später in Hamburg, wo er 1907/08 als Lehrer an der Staatlichen Kunstgewerbeschule wirkte. Lyongrün ist der einzige wirklich bekannte Maler in unserer Galerie, der es bis in die Internet-Enzyklopädie Wikipedia geschafft hat.

Estebrücke bei der Alten Burg, Wilhelm Heins, 1980
Ein erstaunlich gerades Stück verläuft die Este (Blick flussaufwärts) durch die Wiesen. Heute wachsen hier rechterhand hochgeschossene Weidenbüsche und verdecken den Blick auf den Wallring Alte Burg. Hinter der Brücke beginnt linkerhand der Wald, durch den der Estewanderweg nach Bötersheim führt. Wilhelm Heins (1903-1990) war Mechanikermeister und Schmied in Hollenstedt - die Landschaftsmalerei war eines seiner zahlreichen Hobbys.

Auch Sie können mithelfen, Zeugnisse der Geschichte zu erhalten!
Der Heimat- und Verkehrsverein Estetal e.V. freut sich auf Ihre Schätze.
Seien es (entweder leihweise oder zur Archivierung): alte Dokumente, Fotos, Postkarten, Zeitungen, Zeitschriften oder historische Gegenstände wie Münzen, Orden usw. **Bevor Sie etwas wegwerfen oder Haushalte auflösen, lassen Sie uns einen Einblick gewähren.**
Bitte wenden Sie sich an:
Helmut Maack, Moisburg, Tel.: 04165 971055
Ludwig Hauschild, Hollenstedt, Tel.: 04165 80319

Blick ins Büsenbachtal im August 2022 am frühen Morgen. . Links: Koloriertes Foto um ca. 1900 im Bereich der heutigen Feenteiche

MENSCH & NATUR I

Ein Heidetal verändert sich

„Overtourism“ im Büsenbachtal

von Armin Hirt, Untere Naturschutzbehörde Landkreis Harburg

Das Büsenbachtal ist in aller Munde. Der Besucherdruck nimmt weiter zu und mit der sogenannten „Heideampel“ und einer vom Naturpark Lüneburger Heide und der Gemeinde Handeloh beauftragten Rangerin versucht man sich inzwischen dem internationalen Thema „Overtourism“ auf lokaler Ebene ganz konkret zu nähern. Als Naturschutzbehörde sind wir Eigentümer des Büsenbachtals und werden aktuell zwischen Bedürfnissen und Anforderungen an den Schutz und die Nutzung der Natur förmlich zerrieben.

Die Verordnung über das Landschaftsschutzgebiet „Büsenbachtal“ von 1939 ist heute nicht mehr wirklich anwendbar, zumal sie nur 50 % der Heideflächen umfasst und Dinge regelt, die vor 83 Jahren richtig und wichtig waren, heute aber völlig aus der Zeit gefallen sind. Eine solide Grundlage, auf der das Gebiet geschützt und entwickelt werden kann, existiert damit nicht.

Es sind nicht nur die großen Besuchermengen in kurzer Zeit, sondern auch der permanente Besucherdruck, der auf der Natur des Gebietes lastet. Zwar gibt es sie noch, die Besucher, die die Weite und Stille der schönen Landschaft genießen wollen, aber sie sind zunehmend in der Minderheit. Viele Menschen haben heute das Bedürfnis nach unbeschwerter aber auch unbegrenzter Freizeitgestaltung - gerne für die ganze Familie oder den Freundeskreis. Dies können unsere Gebiete zum Teil auch ermöglichen - aber eben „mit“ der Natur und nicht auf derer Kosten. Und so fehlt

Fotos: Gerhold, Archiv LK-Harburg

es leider oft an der allgemeinen Rücksichtnahme, die inzwischen fast zur nostalgischen Tugend verkommen zu sein scheint. Wir können manchmal nur noch staunen, wie Personen genau das Gebiet zerstören, weswegen sie eigentlich anreisen.
Parallel der Straße „Am Büsenbach“ hatten wir die Naturflächen mit Holzpfosten abgegrenzt. Zurückhaltend aber solide. Jedem Betrachter konnte klar sein: hinter dem Pfosten ist die Natur zu Hause und der Mensch ist Gast. Mit den ersten umgefahrenen Pfosten fielen auch die Hemmungen. Autos parken inzwischen weit auf den Naturflächen, und neue Pfade zerschneiden die Heide- und Sumpfzonen.

Gesammelter Besucherabfall *nach Trinkgelage auf dem Pferdekopf*

Screenshot: *Werbung für Mountainbiking im Büsenbachtal*

Wir stellen uns dennoch unserer Aufgabe, indem wir selbstverständlich die Heide entkusseln und pflegen, die markanten Wacholder von bedrängendem Baumwuchs befreien und mit Besucherlenkungsmaßnahmen die Schäden zu begrenzen versuchen. Auch eine Schnuckenherde ist Teil unseres Managementplans und trägt maßgeblich zur Verjüngung oder zumindest verzögerten Alterung der Heide bei. Und so haben wir auch noch Ringelnattern und Kreuzottern, Blindschleichen, Grasfrösche, Erdkröten und Zauneidechsen, Heidelerchen und Baumpiper und unzählige gefährdete Insektenarten. Leider eine akut gefährdete Idylle, die uns auch mit ihrer Infrastruktur inzwischen Grenzen aufzeigt.

Die neuen Brücken *vor und nach dem Einbau*

So war den kleinen Stegen und Brücken im Bereich der Feenteiche kein langes Leben gegönnt. Sie wurden nun von uns durch breitere, mit Geländer versehene Holzbrücken ausgetauscht. Das unbehandelte Lärchenholz leuchtet aktuell noch etwas in der Landschaft, dies wird sich aber bald durch natürliche Nachdunkelung ändern. Die Brückenbauwerke wurden von unseren Kollegen vom Kreisverband der Wasser- und Bodenverbände entworfen, gebaut und im Gelände realisiert. Dass es am Ende so gelungen ist, ist deren Können und Sachverstand und einem enormen Engagement zu verdanken.

In Zuge dieser Arbeiten wurde eine der Brücken direkt über einem Stauwehr errichtet, so dass hier nun hoffentlich kein Platz mehr für Vandalismus und Zerstörungswut ist. Auch wurden die Mulchwege erneuert und Findlinge gesetzt. Die neue Brücke auf die Insel im großen Feenteich gefällt gemeinhin und die kleine Bank lädt zum Verweilen ein. Gebaut wurden sie aber eher aus Verzweiflung als aus Gestaltungswillen. Um auf die Insel zu gelangen, hatten Besucher der Teichanlage über Jahre immer wieder Äste, Stämme und Unrat ins Wasser zwischen Insel und Ufer geworfen. Wir haben konsequent abgesammelt und entsorgt, konnten uns aber nicht durchsetzen. Jetzt kann man „ganz offiziell“ auf die Insel, und der Teich mit seinen seltenen Tieren und Pflanzen bleibt verschont.
Im Herbst letzten Jahres hatte eine Fachfirma Fahrradbarrieren errichtet, um die rasant-gefährlichen Abfahrten von Mountainbikern am Pferdekopf auszubremsen, was nur bedingt gelang. Auch neue Besucherlenkungen in Form von massiven hölzernen Geländern werden nur noch von Wenigen akzeptiert. So bietet

Fotos: Hirt (2), Malissa (1), Screenshot: YouTube / Manuel K.Manuel

der Pferdekopf das bizarre Bild, dass zwischen zwei hölzernen Wegebegrenzungen mit der Funktion einer deutlichen Absperrung ein breiter neuer Weg entstanden ist.

Im Büsenbachtal haben wir das Glück, auf sehr alte Fotos zurückgreifen zu können. Sie sind insofern interessant, als man erkennt, was man damals tatsächlich schützen wollte. In diesem Spannungsfeld zwischen sensibler Wiederherstellung und Erhalt entwickeln wir kontinuierlich unsere Maßnahmen für das Büsenbachtal.

Postkartenmotive 1950: *Pferdekopf, Schafherde, Wacholder*

Im unteren schmalen Abschnitt der Region hatten wir im letzten Herbst Erlen entnommen, um uns dem ehemals deutlich offeneren Charakter des Talraumes in kleinen Bereichen optisch anzunähern. Während wir an der einen Stelle Gehölze entnehmen, pflanzen wir an anderer Stelle auch. Im mittleren Talraum säumt ein lichter Birkenhain den Büsenbach. Er ist etwa seit der Mitte des 20. Jahrhunderts aufgewachsen und alle Bäume sind nahezu gleich alt. Die Dürrejahre 2018 - 2020 hatten den Bestand erheblich geschädigt.

Die drei Februarstürme 2022 hatten auch im Büsenbachtal gewütet, zahlreiche Bäume umstürzen lassen oder Kronen herausgebrochen. Ein langer Kiefernstamm wurde nun zur Sitzgelegenheit umfunktioniert, Kiefernkronen abgefahren und Birkenstämme absichtlich im Gelände gelassen, da sie bevorzugten Lebensraum von Reptilien darstellen.

Auch wenn Stürme Bestandteil der Natur sind und wichtige ökologische Prozesse in der Natur anstoßen oder beschleunigen – als die alte Birkengruppe auf dem Pferdekopf fiel, überwog das Entsetzen. Die Birken hatten über Jahrzehnte eine etwas skurrile Baumgruppe gebildet, die die Bänke und Tische auf dem höchsten Punkt des Büsenbachtals mit lichtem Schatten versorgte und den Aufenthalt hier besonders angenehm machte. Nun fehlte der krönende Abschluss und der Pferdekopf hatte eine „Glatze“ bekommen.

Der Pferdekopf: *einst mit markanter Birke, heute mit Traubeneichen*

Fotos: Hirt (2), Archiv LK-Harburg (1)

Wir haben schnell Abhilfe geschafft. Eine Birkenpflanzung schied wegen der Anfälligkeit der Birken im Klimawandel auf dem trockenen Sandstandort aus und so haben wir uns für Traubeneichen entschieden. Eine heimische Eichenart, die besonders gut mit Trockenheit und Hitze umgehen kann. Damit nicht kleine Forstpflänzchen erst 15 Jahre brauchen, bis sie halbwegs im Gelände erkennbar sind, haben wir uns für drei große Solitärbäume entschieden. Am 05. April 22 wurden diese von einer Fachbaumschule gepflanzt und sie verfehlen schon jetzt ihre Wirkung nicht. Ihre Baumkronen werden sich im Laufe der Jahre zusammenschließen und ein sanft rauschendes Blätterdach wird sich über den Bänken auf dem Pferdekopf ausbreiten.

Quelle:

Natur*Plus* Newsletter, 1/2022, Mensch und Natur/Teil 2, von Armin Hirt, Landkreis Harburg
Abt. Naturschutz / Landschaftspflege (Hrsgb.)

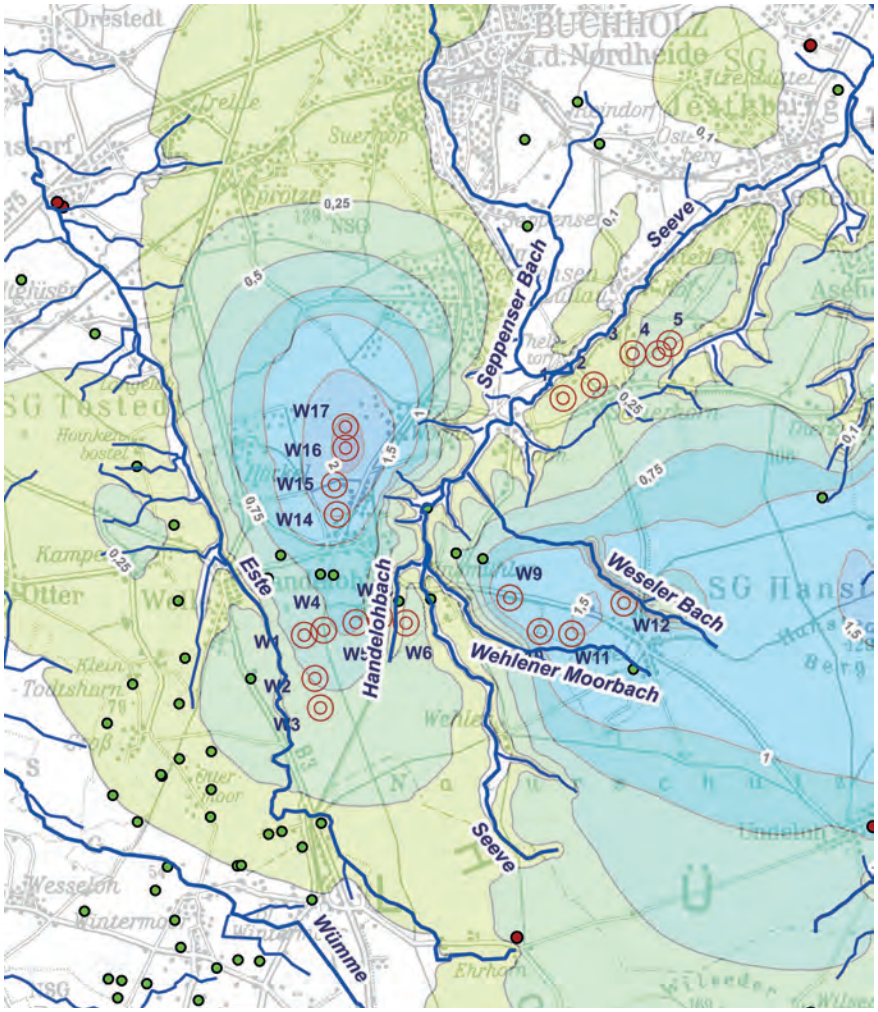
Sind unsere Heidebäche in Gefahr?

von Gerhard Schierhorn,
Interessengemeinschaft Grundwasserschutz Nordheide e.V.

Das Quellgebiet der Este hat über die letzten Jahrhunderte einige Veränderungen erlebt. Abholzungen, Winderosion, Wiederaufforstung, Eisenbahnbau, Landwirtschaft und in jüngster Zeit die Grundwasserentnahme der Hamburger Wasserwerke veränderten die Grund- und Oberflächenwassersituation mehrfach und nachhaltig. Heute entspringt die Este in einem Quellteich bei Welle-Cordshagen. Südlich davon ist das ehemalige Bachbett noch sichtbar, aber dauerhaft trockengefallen. Hauptverursacher ist die Trinkwasserförderung für Hamburg. Historische Entwicklungen (Wiederbewaldung, landwirtschaftliche Entwässerungsgräben) und aktuelle Entwicklungen (Klimawandel) verschärfen den Wassermangel. Der Grundwasserspiegel wurde im Bereich des Oberlaufes der Este durch die Trinkwasserförderung um etwa 50 cm abgesenkt. Das bestätigt mittlerweile sogar der Landkreis Harburg als Untere Wasserbehörde. Grundwasserzuflüsse in die Este versiegten. Bachbegleitende Niedermoore und Erlenbrüche trockneten aus.

Foto: Archiv Wintermoor

Trocken gefallenes Estebachbett südlich von Cordshagen am Wehlener Weg

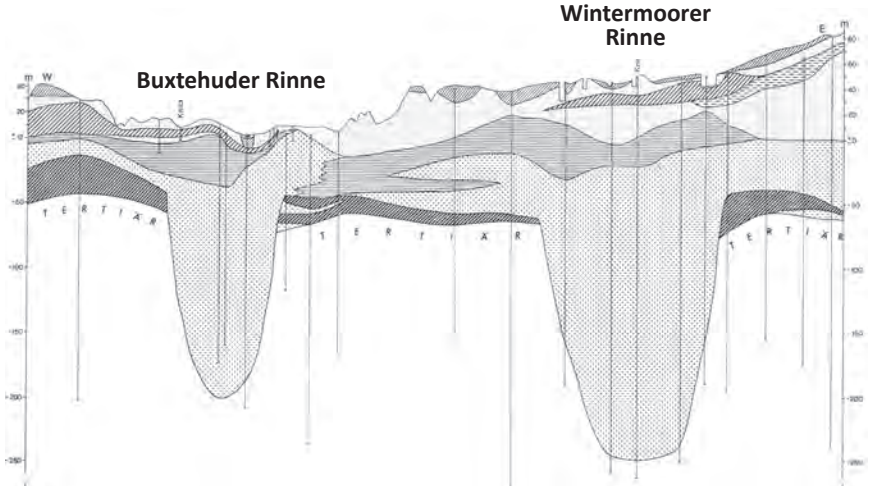


Grundwasserabsenkungen in der Brunnengalerie West *Quelle: HAMBURG WASSER, Bewilligungsantrag WW Nordheide (Anlage 6) vom Juli 2015*

Seit 1983 fördern die Hamburger Wasserwerke im Landkreis Harburg aus 38 Förderbrunnen zwischen Salzhausen im Osten und Welle im Westen 15 bis 18 Mio. cbm Grundwasser pro Jahr. Im Raum Welle/Handeloh/Wesel sind es 15 Brunnen, die jährlich 5 Mio. bis 6 Mio. cbm Grundwasser entnehmen und da-

mit rund 100.000 Hamburger mit Trinkwasser versorgen. Auch wenn die Grundwasserförderung in größeren Tiefen (zwischen 80 m und 230 m unter Gelände) erfolgt, sind die Auswirkungen bis an die Oberfläche spürbar.
Die Interessengemeinschaft Grundwasserschutz Nordheide e.V. (IGN) fordert seit vielen Jahren, dass Entnahmebrunnen nicht in Quellgebieten der Heidebäche betrieben werden dürfen. Die Kinderstube unserer Heidegewässer wird dadurch dauerhaft verändert – am Beispiel der Este wird das sehr deutlich. Mit Beginn der Grundwasserförderung 1983 zeigten sich schon nach 2 bis 3 Jahren die Auswirkungen der Grundwasserabsenkung. Besonders sensibel reagierte die Obere Este südlich von Welle-Cordshagen. Hier wurden zunächst aus den Brunnen W1 bis W6 (siehe Karte vorige Seite) fast 3,5 Mio. cbm/Jahr entnommen. Ab 1993 wurde die Fördermenge im Gebiet der Oberen Este dann kontinuierlich reduziert und bewegt sich heute unter 1 Mio. cbm/Jahr. Die Feuchtgebiete waren aber bereits irreparabel zerstört. Sonnentau und andere feuchtigkeitsliebende Moorpflanzen verschwanden. Der bachbegleitende Erlenbruch zeigte Bodenabsenkungen, die Erlen starben in großer Zahl ab.

Warum ist das Estetal so interessant für die Wasserversorgung?
Um diese Frage zu beantworten, muss man etwa 200.000 Jahre in der Erdgeschichte zurückgehen. Die Gletschervorstöße der Saaleeiszeit (und insbesondere das spätere Schmelzen der Gletscher) haben tiefe Rinnen von 200 bis 300 Metern Tiefe in der Lüneburger Heide hinterlassen, die z. T. mit gut durchlässigen Sanden und Kiesen gefüllt sind. Sie enthalten Grundwasser in großer Menge und sind daher ideale Standorte für Förderbrunnen. Im Bereich der Este ist die „Wintermoorer Rinne“ ausgeprägt. Deutlich zu erkennen ist, dass es keine separaten Grundwasserstockwerke gibt, sondern die wasserführenden Schichten durch die Rinnensysteme miteinander in Verbindung stehen und Wasserentnahmen in großen Tiefen sich durch hydraulische Verbindungen bis an die Oberfläche durchpausen können.



Geologischer Schnitt „Wintermoorer Rinne“ *Quelle: Hans Kuster & Klaus-Dieter Meyer, Glaziäre Rinnen im mittleren und nordöstlichen Niedersachsen, Hannover 1979*

Der Klimawandel wirkt wie ein „Booster“. Seit einigen Jahren ist der Klimawandel auch bei uns in Norddeutschland angekommen. Er beeinflusst sowohl den Grundwasserhaushalt als auch die Wasserführung von Bächen und Flüssen. Die Durchschnittstemperatur steigt (in den letzten 50 Jahren um mehr als 1,5 Grad) und damit auch die Verdunstung. Weniger Regen dringt in den Boden ein und kann dort den Grundwasserspeicher nicht auffüllen. Starkregen, Schneemangel, Wind und weitere Faktoren verstärken diese Effekte und vermindern in der Summe die Grundwasserneubildung – der Grundwasserspiegel sinkt.

Darüber hinaus hat sich in den letzten 50 Jahren die Wachstumsperiode der Pflanzen um ca. 3 Wochen verlängert – die Gräser und Pflanzen blühen heute deutlich früher im Jahr. Das hat eine weitere Reduzierung der Grundwasserneubildung zur Folge, denn die findet vor allem im Winter - außerhalb der Vegetationszeit - statt. Dieser Zeitraum wird immer kleiner und damit auch die Grundwasserneubildung geringer. Beide Entwicklungen führen dazu, dass immer weniger Regen die Grundwasserspeicher auffüllen kann.
Gleichzeitig steigen insbesondere im Sommer der Trinkwasserbedarf der Bevölkerung und der Bedarf an Beregnungswasser

in der Landwirtschaft. Allein die Landwirtschaft möchte ihre Beregnungsmengen von zurzeit etwa 7 Mio. cbm/Jahr auf bis zu 12 Mio. cbm/Jahr erhöhen. Ein entsprechender Antrag wird seit einigen Jahren im Landkreis Harburg geprüft. Die Trinkwasserverbände, Stadtwerke und Wassergenossenschaften im Landkreis sind ebenfalls mit steigendem Trinkwasserbedarf konfrontiert und müssen zukünftig ihre Entnahmemengen anpassen. Wasserförderung und Klimawandel wirken also zusammen und verschärfen die Probleme mit sinkenden Grundwasserständen und Grundwasserzuflüssen in die Este – bei gleichzeitig steigender Grundwasserförderung.

Was können wir tun?

Neben der Forderung an die Stadt Hamburg, die Fördermenge in der Nordheide zu reduzieren, müssen auch die Landwirtschaft und die privaten Verbraucher im Landkreis bewusster mit dem Wasser umgehen:

- Landwirtschaftliche Beregnung sollte vorwiegend nachts erfolgen, um die Verdunstung zu begrenzen.
- Energiepflanzen (vor allem Mais) sollten trotz der aktuellen Lage am Energiemarkt nicht beregnet werden.
- Swimming-Pools verdoppeln schnell den Wasserverbrauch eines Haushaltes. Nutzen wir doch besser unsere Freibäder.
- Das wichtigste aber ist, dass wir uns für einen nachhaltigen Umgang mit dem Wasser engagieren - zuhause, im Freundeskreis und in der Kommunalpolitik.

Mehr Informationen im Internet bei der IGN: www.ign-hanstedt.de

Das sagen die Gerichte:

Der Landkreis Harburg hatte im April 2019 HAMBURG WASSER eine sogenannte „gehobene Erlaubnis“ für die Förderung von 16,1 Mio. cbm Grundwasser pro Jahr aus dem Wasserwerk Nordheide für 30 Jahre erteilt. Gegen diese Erlaubnis haben sowohl HAMBURG WASSER (mit dem Ziel die Fördermenge auf 18,4 Mio./a zu erhöhen) als auch die IGN und die Klosterkammer Hannover (jeweils mit dem Ziel, die Fördermenge zu reduzieren) vor dem Verwaltungsgericht Lüneburg geklagt. **Im September 2021 hat das VG Lüneburg alle Klagen abgewiesen.** HAMBURG WASSER wollte mit seiner Klage eine sogenannte „Bewilligung“ erreichen, die schwerer zu widerrufen ist als die bestehende „gehobene Erlaubnis“. Dafür sah das Verwaltungsgericht jedoch keinen nachvollziehbaren Grund. Die Entscheidung des Landkreises für eine „schwächere“ Form sei angesichts von möglichen neuen europarechtlichen Vorgaben und unvorhersehbaren Entwicklungen im Zusammenhang mit dem Klimawandel gerechtfertigt.

Die Klage der Umweltschützer und Grundbesitzer sah das Verwaltungsgericht als unbegründet an. Laut Gutachtern der Hamburger Wasserwerke und der Kläger sowie den Sachverständigen des Landkreises sei die Erlaubnis nicht zu beanstanden. Es könne mit hinreichender Sicherheit ausgeschlossen werden, dass Schutzgebiete wie die Lüneburger Heide und die im Entnahmegebiet liegenden Gewässer beeinträchtigt würden.

Alle Kläger haben dann Berufung vor dem OVG Lüneburg beantragt bzw. eingelegt. Die Verhandlung vor dem OVG Lüneburg steht noch aus (Stand Juni 2022).

Quelle: www.ndr.de/nachrichten/niedersachsen/lueneburg_heide_unterelbe/Heidewasser-fuer-Hamburg-Gericht-weist-sechs-Klagen-ab,grundwasser194.html

Das sagt HAMBURG WASSER:

Es kommt vor, dass Quellen zeitweise versiegen oder bestimmte Abschnitte von Bächen oder kleinen Flüssen trockenfallen. Dieses Phänomen ist nicht nur in der Lüneburger Heide seit Jahrhunderten bekannt. Betroffen sind Bäche direkt unterhalb von Quellen, die aus oberflächennahen - in ihrer räumlichen Ausdehnung begrenzten - Grundwasserkörpern gespeist werden. Diese sogenannten schwebenden Grundwasserkörper haben in der Regel keinen Kontakt zu den tiefer liegenden Grundwasserkörpern, die HAMBURG WASSER zur Trinkwassergewinnung nutzt. Wenn kleine Bäche zeitweise versiegen, sind dafür geologische und witterungsbedingte Gegebenheiten verantwortlich – zum Beispiel geringe Grundwasserneubildung im Winter oder ein sehr trockener Sommer.

Gleichwohl gibt es Veränderungen im Wasserhaushalt, die mit der Grundwasserentnahme zusammenhängen. Die Fließgewässer führen in einigen Abschnitten in den Fördergebieten weniger Wasser. HAMBURG WASSER beobachtet diese Entwicklung sehr sorgfältig. Alle bisherigen Untersuchungen zeigen jedoch, dass diese im Zusammenhang mit der Grundwasserentnahme verursachte Abflussverringerung keine irreversiblen Schäden für das Ökosystem zur Folge hatte bzw. zukünftig haben wird. Zu diesem Ergebnis kommen auch die Gutachter, die im Zuge des aktuellen Antragsverfahrens eine sehr detaillierte Umweltverträglichkeitsstudie angefertigt haben, auf die der Landkreis seine Prüfung und seine Entscheidung stützt.

Quelle: www.hamburgwasser.de/privatkunden/themen/nordheide

AUS DEM REVIER

Krachmacher in nächtlichen Wald

Wer nahe am Wald wohnt und bei offenem Fenster schläft, ist wohl schon öfter einmal durch unheimliche Laute im Bett hochgeschreckt. Hinlänglich bekannt sind ja die melancholischen Rufe des Waldkauzes mit seinem typischen„Huuuuu-uh-hu-huuuuuh“, das er ausstößt, um sein Revier abzustecken oder Partner zu finden. Oder - seltener zu hören - die markerschütternden Jammertöne der Waldohreule, die zum großen Teil der Kommunikation zwischen Altvögeln und Küken dienen. Die kreischenden Balzschreie des Marders zur Paarungszeit im Hochsommer erinnern ein wenig an Katzen, sind jedoch noch etwas lauter und schriller. Auch größere nachtaktive Säugetiere wie Rotfuchs, Dachs, Waschbären und Wildschweine machen sich durch Bewegungs- und Fressgeräusche bemerkbar, können aber auch laut schreien, grunzen, fiepen oder bellen.

Eines der stärksten und furchterregendsten Geräusche im Wald allerdings sind die Belllaute vom Rehwild. Sie werden sehr weit getragen und es klingt, als ob das schreckliche Geschrei aus den tiefsten Tiefen der Lunge kommt. In der Fachsprache der Jäger nennt man das Bellen der Rehe „Schrecken“. Mit diesem Ruf warnt das Rehwild seine Artgenossen. Ob es ein Knistern im Gebüsch gehört hat oder etwas Verdächtiges riecht - andere müssen gewarnt werden. Wir scheinen dieses Geräusch im Herbst besonders oft zu hören. Tatsächlich schreckt Rehwild das ganze Jahr über. Es schrecken sowohl das Weibchen als auch das Männchen. Die weiblichen Laute sind etwas leiser und höher, die des Bocks länger und tiefer. Im Juli/August findet die Brunftzeit des Rehwilds statt - dann stecken die Böcke durch das Schrecken ihr Gebiet für das Liebespiel ab. Ein eindrucksvolles Video hierzu gibt es hier: **www.looduskalender.ee/n/de/node/2365** ***B.G.***

Quellen: www.plantopedia.de/geraeusche-in-der-nacht-tiere/
niedersachsen.nabu.de/tiere-und-pflanzen/voegel/vogelarten/eulen/index.html

QUIZ

Wer erkennt die Zapfen?

Welche Zapfen gehören zu welchem Baum oder Strauch?
Kleine Hilfe:
Die Abbildungen auf den Fotos sind zueinander nicht maßstabsgerecht.

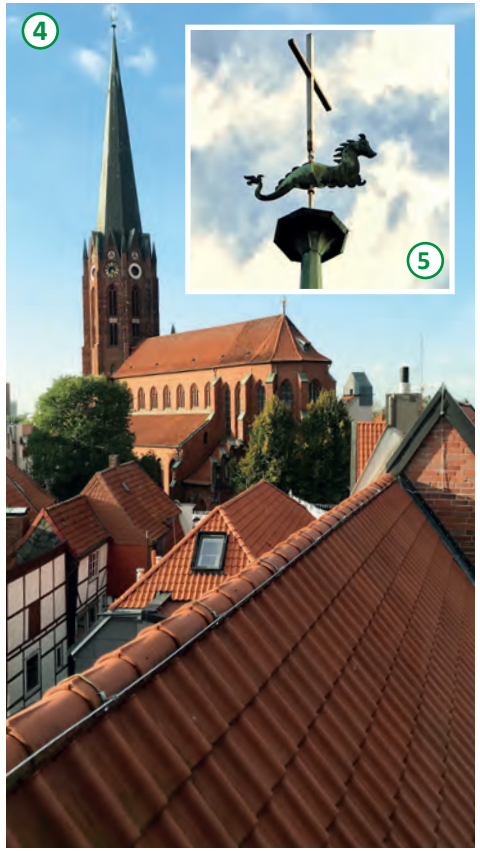
Fotos: Wikipedia Commons (7): Opiola/Letrek/Laefner/Zanchetta/Nefronus/Jaepel/Simon, Hohmann (1)

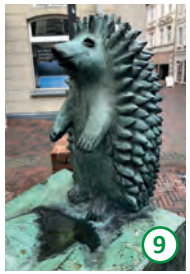
Auflösung:
1 *Weiß-Tanne / Abies alba,* ***2*** *Erle / Alnus glutinosa,* ***3*** *Douglasie / Pseudotsuga menziesii,*
4 *Gemeiner Wacholder/ Juniperus communis,* ***5*** *Eibe / Taxus baccata,* ***6*** *Gemeine Fichte / Picea abies,*
7 *Europäische Lärche / Larix decidua,* ***8*** *Gew. Kiefer / Pinus sylvestries*

ORTSERKUNDUNG

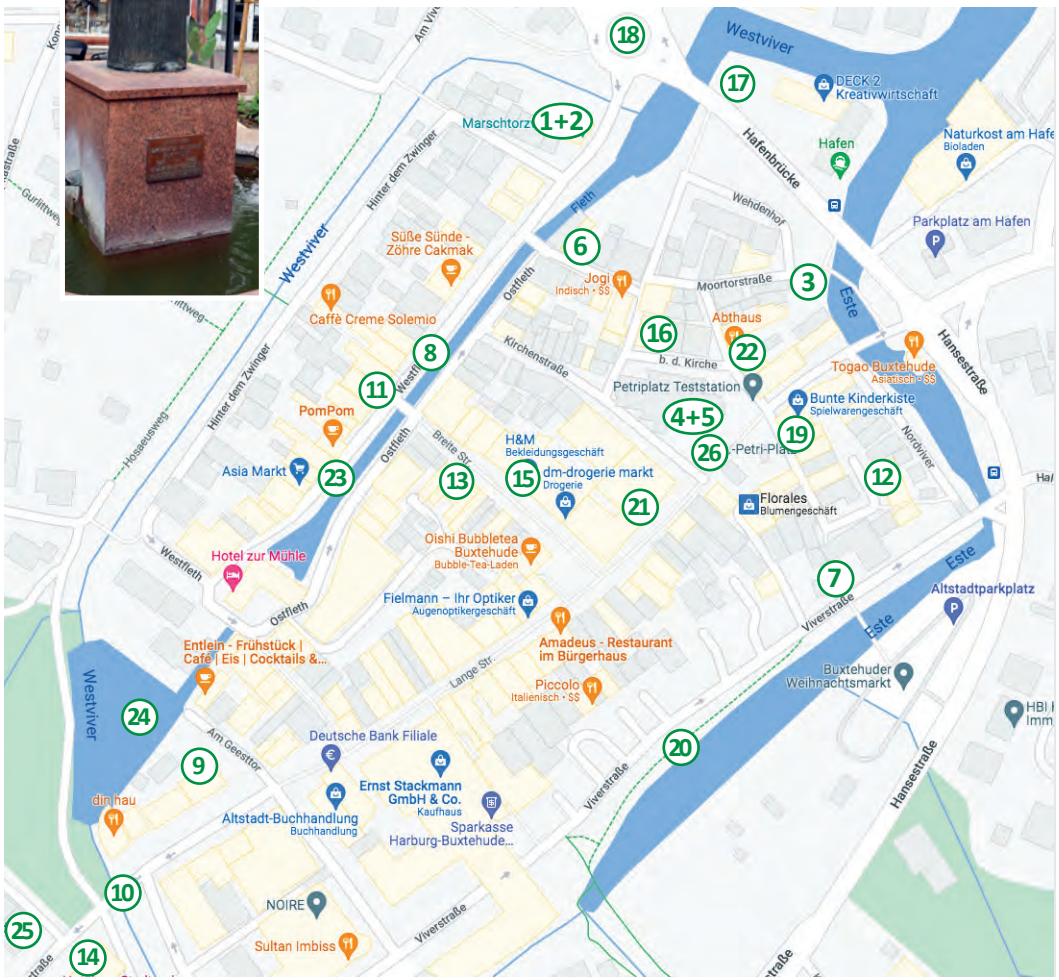
Spaziergang durch Buxtehude

Manche Leute halten nicht nur die Geschichte vom „Wettlauf zwischen Hase und Igel“ für ein Märchen, sondern auch die ganze Stadt selbst, aus der die Erzählung stammt. Der eine oder andere wird es auf den ersten Blick erkannt haben, für die meisten aber sind unsere Fotos mit den Detailaufnahmen vielleicht ein neuer Blickwinkel auf den Ort. Kommen Sie mit auf einen sonnigen Spaziergang durch die Altstadt, es gibt eine Menge zu entdecken! ***B.G.***





Fotos: Hanke (10), Jennrich (8)



Hier haben wir fotografiert:

1. Der Zwinger: Der Marschtorzwinger ist neben der Petrikirche und dem Fleth die wichtigste bauliche Anlage, die sich aus dem alten Buxtehude bis heute erhalten hat. Vermutlich wurde der Zwinger als einer von fünf Wehrtürmen im 16. Jahrhundert als Bestand der ehemaligen Stadtmauer errichtet. **2. Stadtwappen am Zwinger**: Die Schlüssel weisen auf die Abhängigkeit der Stadt von ihrem Gründer und Landesherrn, dem Erzbischof von Bremen, Giselbert von Brunkhorst hin, der selbst zwei gekreuzte Schlüssel in seinem Familienwappen führte. **3. Alter Ankerplatz:** Ein Hafensymbol auf dem Platz vor dem Alten Zollgebäude. **4. St. Petrikirche** Der Baubeginn der großen dreischiffigen Backsteinbasilika geht zurück auf das Jahr 1285. Mit dem heutigen erhaltenen Gebäude wurde 1296 begonnen, und etwa gegen Ende des 14. Jahrhunderts war man fertig. Die Haupteingangstür wurde im Jahr 1899 von dem Architekten Karl Bögemann entworfen. **5. Die Turmspitze der St. Petrikirche** mit dem Fabeltier. Der 75 m hohe Turm wird an der Spitze von einem Drachen (als Seepferdchen gestaltet) gekrönt. **6. Das Fuhrmannshaus:** Das Gebäude stammt aus dem 16. Jahrhundert, laut Jahreszahl am Giebel 1553 erbaut. Es ist eines der ältesten und schönsten Fachwerkhäuser in der Buxtehuder Altstadt. **7. Das Glockenspiel:** Das Glockenspiel am Stavenort wurde im Auftrag des Heimatvereins Buxtehude von der Firma Joachim Otto gebaut. Die Einweihung fand am 06. Dezember 2008 statt. Die Spielzeiten der 24 Glocken sind täglich um 11:30 h, 15:30 h und 16:30 h. **8. Der Fleetenkieker**: Der flötende Fleetenkieker (eine Skulptur von dem Bildhauer Carsten Eggers) hatte früher die Aufgabe, die Wassertiefen in den Flethen zu überwachen. **9. Has und Igel Brunnen:** Ist eine Skulptur aus Bronze und Stein des Künstlers Fritz Fleer und symbolisiert den Wettlauf zwischen dem Hasen und dem Igel, der sich einer Erzählung nach auf der Buxtehuder Heide zugetragen haben soll. **10. Zwischen den Brücken:** Diese schöne an der Este gelegene Anlage verbindet die Altstadt mit der Neustadt. **11. Die Schweine:** Die Skulpturen zieren den Gang, hinter deren Mauern sich viele Jahre die Fleischerei Bitter befand. **12. Has- und Igel-Twiete:** Passend zum Märchen bekam diese schmale Gasse in Buxtehude den Namen „ Has- und Igel-Twiete. **13. Der Buxtehuder Bulle:** Ist ein renommierter Preis für Jugendliteratur, der

Fotos: Hanke (6), Jennrich (1)

1971 von dem Buxtehuder Buchhändler Winfried Ziemann initiiert wurde. Vorbild für den Namen Buxtehuder Bulle ist der friedliebende Stier Ferdinand aus dem gleichnamigen Kinderbuch des US-amerikanischen Schriftstellers Munro Leaf. **14. Der Buxtehuder BULLEvard:** Überwiegend verteilt über die Buxtehuder Bahnhofstraße sind für jeden Preisträger des „Buxtehuder Bullen“ Messingplatten (40 x 40 cm) im Fußwegbereich eingelassen. Jede Platte ist mit dem Namen des Preisträgers versehen. **15. Läden in der Breiten Straße:** Dort wurden früher die Waren von den Schiffen gelagert und auf Fuhrwerke umgeladen. Heute ist die Straße eine Fußgängerzone, gesäumt von alten Fachwerkhäusern, in denen sich diverse, auch kuriose Läden angesiedelt haben. **16. Musikgeschäft:** Zahlreiche Hase- und Igelfiguren stehen in Buxtehude vor den Geschäften. Ein Hase, gestaltet als Gene Simmons, dem Hauptsänger der US-Band Kiss, ziert den Eingang des weit über den Stadtgrenzen hinaus bekannten „Musik Marktes“. **17. Der Kofferturm:** Die Skulptur vor der Malerschule mit dem Titel “Gepäck/Abgabe“ vom Künstler Uwe Schloen soll die Betrachterin und den Betrachter den Koffer als Symbol für Reise und Urlaub, ferne Länder, Abenteuer, aber auch für Flucht und Exil charakterisieren. **18. Buxtehuder Hansekogge:** Der stählerne Nachbau einer Hansekogge, angefertigt von einer Buxtehuder Stahlbaufirma, ziert seit 2017 den ersten Buxtehuder Kreisel. **19. Halepaghen-Brunnen:** Zu Ehren des Magisters Gerhardt Halepaghen (1420 - 1485), wurde 1984 das Brunnendenkmal errichtet. Er war Bewahrer des Glaubens und Wohltäter der Bedürftigen. **20. Der Viverwanderweg:** Den ehemaligen Festungsgraben der Stadt bezeichnete man mit dem niederländischen Wort Viver zu deutsch Weiher, Teich. Heute ist dort ein friedlicher, erholsamer Spaziergang möglich.
21. Hexenprozesse: Die Wandtafeln am Rathaus in der Langen Straße erinnern an die Hexenprozesse in Buxtehude. Zwischen 1540 und 1644 wurden insgesamt 21 Frauen als Hexen angeklagt. **22. Das Abthaus:** Das Abthaus war ursprünglich das Stadthaus der Erzäbte von Harsefeld, die es von 1399 bis zum Jahr 1800 nutzten. Dann ist es in Privathand übergegangen und wurde als Schankwirtschaft genutzt. Heute ist das Abthaus ein beliebtes Restaurant. **23. Die Flethanlage:** Die Flethanlage gilt als der älteste künstlich angelegte Hafen innerhalb einer Stadt Nordeuropas. Sie präsentiert sich noch so, wie sie vor über 700 Jahren angelegt wurde. Der am Fleth festgemachte Ewer Margareta symbolisiert die seit dem 13. Jahrhundert bis in das Stadtzentrum betriebene Schifffahrt. **24. Der Schwanenteich:** Gleich neben dem Stadtpark verläuft die Este durch einen Teich, der im Volksmund Schwanenteich genannt wird. **25. Das Amtsgerichtsgebäude** wurde 1864 fertiggestellt. Die Platte ehrt den damaligen König (Rex) Georg V. des Königreichs von Hannover, wozu auch Buxtehude gehörte. 1866 verlor Hannover den Krieg gegen Preußen. Im Rahmen der preußischen Annexionen wurde das Königreich Hannover zum Staatsgebiet der Preußen. ***J.J.***

Anmerkg. d. Red.: Die Reihenfolge der Ziffern für die beschriebenen Sehenswürdigkeiten ist willkürlich und entspricht nicht unbedingt einer Spazierroute. Eine solche aufzuzeigen, würde den Rahmen unserer Platzmöglichkeiten sprengen.

Foto: Hanke

Das Buxtehuder Museum

von Jörg Jennrich

Nach unserem Spaziergang durch Buxtehude empfiehlt sich ein Besuch im **Museum für Regionalgeschichte und Kunst**. 6,3 Millionen Euro wurden in das Objekt für eine gründliche Sanierung, Umbau- und Neubauten investiert. Nach sechs Jahren Bauzeit wurde das Museum im Sommer 2021 wieder eröffnet. Nachdem ich nun schon dreimal einen Rundgang durch die beeindruckende Ausstellung gemacht habe, finde ich immer noch Themeninseln zum Vertiefen. Filme und Hörstationen laden ein, sich auf eine Zeitreise durch die wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Aspekte der Stadtgeschichte zu begeben:

*Das Museum bietet auch für Kinder und Jugendliche interessante Interaktionen. Wie etwa das Thema **“Typisch Buxtehude!?“.** Hier wird die oft gestellte Frage „Buxtehude – gibt es das wirklich?“ kurzweilig thematisiert und der Hintergrund beleuchtet. Im 1. Obergeschoss geht es mit dem Bereich **„Von der Siedlung zur Stadt“** weiter. Dort wird ein Überblick über Buxtehudes Entwicklung geboten – von der ersten historisch belegten Siedlung „Buochstadon“ im Jahr 959 über die Stadtgründung im Jahr 1285 bis heute.*
*Unendlich viel Zeit kann man in der Dauerausstellung **„Das Gräberfeld von Immenbeck“** verbringen. Eine große Auswahl von 11.000 archäologischen Funden des Gräberfeldes sind zu bestaunen. Die umfangreiche Labor- und Mitmachzeile in dieser Ausstellung regt an, sich als archäologischer Pionier zu betätigen.*
*Auch **Kunst gehört zur Stadtgeschichte**. Gezeigt werden Gemälde mit Buxtehuder Motiven vom Hamburger Künstler Johann Jacob Gensler (1808 - 1845) und Werke des bedeutenden Buxtehuder Malers Hermann Martens (1919 - 1952).*
*Die Vielgestaltigkeit im Museum zeigt sich in der Abteilung **„Sakrale Kunst“.** Die besondere Raumgestaltung des irisch-britischen Installationskünstlers Michael Craig Martin (geb. 1941) ist dort, wie auch Elemente der mittelalterliche Jenseitsvorstellungen zu bewundern.*
***Ein attraktiver Museumsshop sowie das Museumscafe** im Foyer laden nach dem Rundgang zum Verweilen ein.*

Quelle: https://buxtehudemuseum.de/abteilungen/stadtgeschichte/
Anschrift: Museumsverein Buxtehude e.V., St.-Petri-Platz 11, 21614 Buxtehude,
Telefon: 04161 507 97 0 , E-Mail: info@buxtehudemuseum.de

AUSFLUGSZIEL

70 Jahre „Willkomm Höft“

Besuch der Schiffsbegrüßungsanlage vor den Toren Hamburgs

von Samira Aikas

Im Juni 1952 ertönte zum ersten Mal vom „Willkomm Höft“ die Begrüßung eines Schiffes über die Elbe: *„Willkommen in Hamburg, wir freuen uns, Sie im Hamburger Hafen begrüßen zu dürfen.“* Seitdem wurden Hunderttausende Schiffe aus der ganzen Welt begrüßt und verabschiedet. Dieses Jahr feiert Wedels Schiffsbegrüßungsanlage ihr 70. Jubiläum.

Das „Neue Schulauer Fährhaus“ direkt an der Elbe wird täglich von durchschnittlich 50 „salutfähigen“ Schiffen passiert. Salutfähig sind Schiffe, die mehr als 1.000 GT (Großtonnage) Tragfähigkeit besitzen. Der Gruß erfolgt auf Deutsch und in der Sprache des Landes unter dessen Flagge das Schiff fährt, zusammen mit der entsprechenden Nationalhymne. Der 40 Meter hohe computergesteuerte Stahlmast vor der Anlage zeigt die Flaggen Hamburgs, Schleswig-Holsteins und Deutschlands sowie die Landesflagge des Schiffes. Verlässt ein Schiff den Hamburger Hafen zur See, wird zusätzlich die Signalflagge UW gehisst. Das Signal UW steht für „Gute Reise!“. Für dieses Prozedere wurden mehr als 150 Hymnen eingespielt, Flaggen angeschafft und Begrüßungen in den Landessprachen aufgenommen. Die meisten Schiffskapitäne bedanken sich mit dem Läuten des Schiffstyphons. Kleinere Schiffe werden zwar nicht ignoriert, bekommen aber nur ein Dippen der Flagge als Begrüßung. Die weltweit einzigartige Zeremonie findet seit 1952 täglich kostenlos von 11:30 Uhr bis zum Sonnenuntergang statt und hat sich seit der Inbetriebnahme vom „Willkomm Höft“ nicht verändert. Kein Wunder, dass sich die Anlage bei Hamburgern wie auch Touristen aus aller Welt großer Bekanntheit und Beliebtheit erfreut. Aber auch die Seefahrer schätzen diese schöne Würdigung und Tradition.

Wo heute das Neue Schulauer Fährhaus steht, stand von 1543 bis 1864 einer der ältesten Bauernhöfe der Gegend, bis das heutige Gebäude - ebenfalls als Bauernhof - erbaut wurde. 1875 eröffnete hier die Gastwirtschaft „Fährhaus zur schönen Elbaussicht“. 1887 wurde ein Tanzsaal angebaut und 1952 die Schiffsbegrüßungsanlage „Willkomm-Höft“ errichtet und in Betrieb genommen. Der Hamburger Gastronom Otto Friedrich Behnke erfüllte sich damals mit der Schiffsbegrüßungsanlage und der angeschlossenen Gastronomie einen Kindheitstraum.

Fotos: Wikipedia Commons/eduard47, Stadtarchiv Wedel, Sammlung Gerhold

„Fährhaus zur schönen Elbaussicht“ um die Jahrhudertwende

„Fährhaus Schulau“, Postkartenmotiv, abgestempelt am 25.8.1955

Das erste Schiff, das, abgelesen von einer handschriftlichen Karteikarte, mit allen Ehren begrüßt wurde, war der Stückgutfrachter AKAGI MARU II der japanischen Reederei NYK-LINE. Seitdem haben sich über 17.000 Schiffskarteikarten angesammelt, die bis heute noch liebevoll von Hand geführt und aktualisiert werden. Ausgefallen ist die Schiffsbegrüßungsanlage nur während der zwei großen Sturmfluten der Jahre 1962 und 1976. Beide Male musste „Willkomm Höft“ zu großen Teilen danach wieder neu aufgebaut werden.

1964: *Gut besucht, nicht nur bei Sonnenschein*

1982: *30 Jahre Schiffsbegrüßung*

Fotos: Stadtarchiv Wedel, Sammlung Gerhold

Als Behnke 1964 starb, übernahmen seine drei Söhne Uwe, Michael und Tycho Behnke den Betrieb. 2011 wurde der Hamburger Gastronom René Schillag der neue Betreiber und verpasste der Anlage eine mehrere Millionen Euro teure Sanierung, bevor sie 2012 wiedereröffnet wurde. 2021 wurde das Anwesen an E. B. Immobilien, eine Firma des Block-House-Gründers Eugen Block, verkauft. Doch dabei handelte es sich nur um einen Eigentümerwechsel des Objekts. Schillag bleibt der Pächter und das Konzept von „Willkomm Höft“ und dem „Neuen Schulauer Fährhaus“ unverändert.

Die meisten Besucher der Schiffsbegrüßungsanlage verbinden ihren Aufenthalt mit einer Einkehr an der Fischbude, im Biergarten oder im angeschlossenen gehobenen Restauant.

Hier gibt es weitere Informationen auch ohne die steife Brise auf dem Ponton. In der Küche wird der Anspruch „Tradition trifft Moderne“ konsequent umgesetzt. So gibt es neben norddeutschen Klassikern eine regional-mediterran gemischte Karte mit dem Fokus auf Fischgerichten. Eine Reservierung wird empfohlen.

Hinter einer Glasfront, getrennt von der Besucherterrasse ist das Büro der Begrüßungskapitäne. Von hier aus werden die Schiffe zeremoniell begrüßt und verabschiedet. Die Besucher erfahren Wissenswertes über die Schiffe, Ladung, Besatzung und Routen. „Manchmal bekommen wir auch Anrufe von den Schiffslotsen, über die wir uns immer besonders freuen“, sagt Wolfgang Adler, einer der Begrüßungskapitäne. „Fährt ein Schiff beispielsweise unter der liberianischen Flagge, würden wir es normalerweise mit der entsprechenden Flagge, Sprache und Hymne begrüßen. Informiert uns aber der Lotse, dass die komplette Mannschaft philippinische Staatsbürger sind und fragt, ob wir es mit philippinisch begrüßen und verabschieden können, machen wir das natürlich gern“.

Adler jobbte schon als zwölfjähriger Steppke nach der Schule am „Willkomm Höft“. Damals arbeitete der gebürtige Wedeler den Begrüßungskapitänen zu, die dann die Ansagen machten. Seine Aufgabe war es, auf der Pontonbrücke mit einem Fernglas nach Schiffen Ausschau zu halten. Kam eines, rannte er zum Kapitän und nannte ihm den Namen des Schiffes, damit dieser rechtzeitig die entsprechende Flagge, Nationalhymne und Karteikarte heraussuchen konnte. Heute können die Begrüßungskapitäne zur Not auch auf digitale Karteikarten zurückgreifen und bekommen ihre Informationen u. a. aus dem Hafenbericht und durch das Schiffsregister, mit dem sie online verbunden sind.

Als Dank für die Begrüßung hupen die Schiffe dann dreimal oder dippen ihre Flagge an Bord, was wiederum nicht nur die Begrüßungskapitäne, sondern auch die Gäste freut und gleich im ➤

Fotos: Wikipedia Commons (2, Fricke, Hochhaus), Gerhold (1), Freunde des Hochseekutters Landrath Küster e.V.(4)

Impressionen von der „Landrath Küster“: *in Hamburg auf der Elbe (1 und 2), als Begleitfahrzeug auf der „Krabbenregatta“ in Büsum (3), Fahrt nach Helgoland (4), nach dem Anlegen ein Gruppenbild mit begeisterten Gästen (5)*

Segelausflug auf der „Landrath Küster“

von Barbara Gerhold

Wer das „Willkomm Höft“ auf der Elbe passieren und dabei einen abenteuerlichen Segelausflug erleben möchte, ist auf dem historischen Fischkutter „Landrath Küster“ genau richtig. Der Moisburger Kapitän Heinz-Hinrich Meyer nimmt Sie gerne mit und hat uns versprochen, dass sein Schiff nach einem Anruf bei der Begrüßungsanlage auch entsprechend gewürdigt wird.
Immerhin ist die „Landrath Küster“ der älteste noch fahrende Finkenwerder Hochseekutter und gleichzeitig das älteste deutsche Fischereifahrzeug überhaupt. Der Fischkutter wurde 1889 auf der Werft von Hinrich Sietas in Cranz gebaut. Er fuhr von der Elbinsel Finkenwerder aus unter Segeln 80 Jahre lang zum Fischfang in die Nordsee. Kapitän Meyer hatte das Schiff bereits in den Jahren 1953 bis 1955 kennengelernt und dort als Schiffsjunge gearbeitet. Später ist er auf modernen Frachtschiffen auf große Fahrt um die ganze Welt gefahren. Aus dieser Zeit kann er viele unterhaltsame Geschichten erzählen, sodass es an Bord nie langweilig wird. Danach hat er dann sein Kapitänspatent erworden.

Kapitän Meyer *heute mit einem Foto von sich als jungem Mann 1998 auf der „Landrath Küster“ sowie als Schiffsjunge auf dem Kutter 1953.*

*Viel Informatives über das Schiff und die Nordseefischerei erfährt man in seinem Buch „**H.F.231 am Bug**“, zu beziehen über den „Verein Landrath Küster“ Kutschers Weg 11 a, 21647 Moisburg (für 30,- Euro)*

Die „Landrath Küster“ wurde von 1991 bis 1996 restauriert und wieder in den Originalzustand versetzt. Seit 1997 wird das hölzerne Traditionsschiff, das sich seit 2002 im Eigentum der Stiftung „Hamburg Maritim“ befindet, vom Verein „Freunde des Hochseekutters Landrath Küster e.V.“ für Gästefahrten betrieben, dessen Vorsitzender Heinz-Hinrich Meyer ist.

Das Schiff ist 22 m lang, 6,10 m breit, hat einen Tiefgang von 2 m und ist mit 41 BRZ (Bruttoraumzahl) vermessen. Der Anderthalbmaster hat eine Segelfläche von 211 m². Einzigartig ist die noch erhaltene „Bünn“, der Lagerraum im Rumpf, in dem die gefangenen Fische mit Seewasser durchspült wurden, um frisch gehalten zu werden. Diese Tatsache bedeutet, dass es zwar Kojen für die vier Mann Besatzung gibt, aber keine Kabinen für Gäste. Die Fahrten starten ab Finkenwerder und gehen stets elbabwärts.

Vorbei an den Naturschutzinseln in der Elbe kann man auf einem 4-Stunden-Törn Lühe erreichen oder in acht Stunden zum beliebten Matjesessen im Juni nach Glückstadt schippern. Es gibt auch Charter nach Helgoland, im Juli zur „Krabbenregatta“ nach Büsum oder im August nach Bremerhafen zur „Maritimen Woche“. Diese Fahrten dauern dann mehrere Tage mit Übernachtungen an Land oder im Schlafsack und in der Hängematte. Vermietet wird stets der ganze Kutter und so lohnen sich die Ausflüge vor allem für Gruppen bis 25 Personen. Auf diesen Fahrten und zum Hamburger Hafengeburtstag können aber auch Einzelpersonen buchen.

Näheres:
https://stiftung-hamburg-maritim.de/schiffe/landrath-kuester.html oder direkt bei den „Freunden des Hochseekutters“ unter: **https://www.hf231.de/**.
Hier gibt es auch viele zusätzliche Infos zur Historie des Kutters und zum Verein.

Brückentagebuch eingetragen wird. Die Wedeler (und bei steifem Westwind auch noch die Blankeneser) Anwohner freuen sich über das Tuten der Schiffe allerdings nur mäßig, weshalb inzwischen lange nicht mehr jedes Schiff den Gruß erwidert. Auch auf die hinausgeschmetterte Fanfare vor jeder Lautsprecheransage hat man im Fährhaus inzwischen wohl verzichtet: Eine zu große nachbarschaftliche Belastung für die Region, wenn tideabhängig in den Stoßzeiten die großen Pötte reihenweise ein- oder auslaufen.
Das Schulauer Fährhaus mit seinem „Willkomm Höft“ ist in den Seekarten als Welcome Point vermerkt. Seeleute und Nautikfans auf der ganzen Welt kennen das Unikum am Wedeler Elbufer. Es ist zum Symbol für die Völkerverständigung geworden und weckt in den Gästen Fernweh. Viele Seeleute freuen sich besonders, wenn sie den Hamburger Hafen anlaufen. „Gäste erzählen uns „Willkomm-Höft“-Geschichten aus den entlegensten Ecken der Welt“, berichtet Kapitän Adler. „Ein Gast aus Hamburg hatte mitten in den Anden eine Motorradpanne und sein peruanischer Helfer entpuppte sich als Seemann, der Hamburg und „Willkomm Höft“ in guter Erinnerung hatte.“

Das NEUE Schulauer Fährhaus und Willkomm Höft
Parnaßstraße 29, Telefon: (04103) 920 00, www.schulauer-faehrhaus.de

Quelle: HBZ (6/2022) des Vereins Hamburgischer Staatsbeamten r. V., Samira Aikas

In 25 Minuten über die Elbe

Mit der Elbfähre von Lühe/Landkreis Stade im Alten Land gelangt man in einer knappen halben Stunde ans nördliche Elbufer zum „Willkomm Höft“. Der Preis für Erwachsene beträgt hin- und zurück 10 Euro, für Kinder 4 Euro. Samstag, Sonntag und an Feiertagen findet **im Winter** KEIN Fährverkehr statt. Alle weiteren Infos - auch über die Mitnahme von Fahrrädern - unter: ***www.luehe-schulau-faehre.de/fahrplaene-preise/***

Foto: luehe-schulau-faehre

Der Maler in Moisburg

◆ **Fax: 04165/ 6596**
◆ **E-Mail: info@maler-bostelmann.de**

21647 - Hollenstedter Straße 16a

HÖRWELTEN
HÖRAKUSTIK & HÖRTHERAPIE

Wir sind Ihre **Hör-Experten** für:

- Gehöranalyse
- Hörgeräte
- Gehörschutz
- Hörtraining
- Tinnitustherapie
- AVWS-Therapie

Bahnhofstraße 33 • 21255 Tostedt • ✆ (04182) 959 99 05
tostedt@hoerwelten.com • www.hoerwelten.com

LÜTENSHOFF / Serie 2.Teil

Das fressende Haus

Die Rettung eines Baudenkmals in Regesbostel

von Gerd Pillip

Bekannt als Musiker und Organisator unserer „Plattdeutschen Abende“ erzählte **Gerd Pillip** im ersten Teil, wie es 1978 dazu kam, das 400 Jahre alte Bauernhaus in Regesbostel zu erwerben, und von der Umsiedlung der Familie aus Hamburg in das neue Zuhause. Nun geht es um die erste große Baumaßnahme: die Neueindeckung eines Teils des Reetdaches.

1981: *Teilweise Neueindeckung und Gaubeneinbau*

Nach drei Jahren in der neuen Umgebung hatten wir uns eingelebt und fühlten uns gut aufgehoben in Regesbostel. 1980 wurde die Wohngemeinschaft um unseren Sohn Florian erweitert. Zeit sich Gedanken zu machen, ob der vorhandene Wohnraum irgendwann vergrößert werden müsse. Als erste umfangreiche Sanierungsmaßnahme stand die Neueindeckung des Daches zumindest über dem bewohnten Teil des Hauses an. Im Zuge dieser Arbeiten könnten vorsorglich gleich Gauben für einen späteren Dachausbau eingeplant werden. Mit dem Reetdachdecker Herbert Ehlert hatte ich ja schon Bekanntschaft gemacht. Er hatte im vergangenen Jahr eine Sau auf dem Hof geschlachtet, von der wir eine Hälfte im dörflichen Gemeinschafts-Gefrierhaus lagerten.

In einem Vorgespräch klärte uns Herbert über notwendige Vorarbeiten auf. Es musste Holz für das Gerüst und für die Gauben angeschafft werden: Doppellatten, Gerüstbohlen und Kantholz. Im Frühjahr 1981 fand wieder die traditionelle Holzauktion im Hollenstedter Schützenholz statt. Dort ersteigerte ich ein ordentliches Fuder Doppellatten, das wir mit Trecker und Anhänger auf den Hof beförderten. Den Rest gab es im örtlichen Fachhandel. Wie die Holzkonstruktion für eine Gaube auszusehen hatte, kannte ich ja bereits von den Arbeiten mit meinen Freunden an der „Alten Schule“ in Regesbostel. Viele Stunden vergingen für das Schälen und Imprägnieren der Latten mit einer damals gebräuchlichen speziellen Salzlösung (umweltfreundlich!).

Im Spätherbst konnte es losgehen. Aus den Partien, die für die zwei Gauben vorgesehen waren, wurde das alte Stroh und Reet entfernt, um die alte Lattung freizulegen. Die Zimmerei konnte beginnen. Bald waren der Rahmen aufgestellt und die neuen Dachlatten vernagelt. Das Reet aus Ungarn war inzwischen auch geliefert und die Dachdeckung konnte beginnen. (Als Randnotiz: Da Herbert und sein Kollege während der Arbeit bei uns beköstigt wurden, wurde der Stundenlohn niedriger berechnet!) Wann immer ich Zeit hatte, war ich als Helfer zur Stelle, um auf den lauten Ruf „Reet!!“ Nachschub über die Leiter nach oben zu tragen. Durch das gemeinsame Arbeiten, Mittagessen und Kaffeetrinken bekam ich das Gefühl, Teil einer Gemeinschaftsaufgabe zu sein. Verstärkt wurde dieser positive Eindruck durch das wunderbare Spätherbstwetter mit blauem Himmel und Sonnenschein. Pünktlich am ersten Tag nach der letzten Naht kehrte dann der Winter mit Schneefall und Kälte ein. Gut gemacht Petrus!

Fotos: privat

***Nov. 1981**:*
Die Arbeiten sind abgeschlossen

Einen Tag später:
Früher hätte der Schnee nicht fallen dürfen.

Fotos: privat

Auch in anderer Hinsicht war ich wieder „Hans im Glück“. Mein Vater spendierte mir als Tischler die jetzt nötigen neuen Fenster in den Gauben und am Giebel. Den Rest finanzierte wieder die freundliche Sparkasse mit einem neuen Kredit. Das Limit der Verschuldung war damit vorerst erreicht, zumal unsere Freunde und Mitbesitzer sich bald darauf entschlossen hatten, aus dem Projekt auszusteigen und wir sie auszahlen mussten.

Lesen Sie Teil 3 im ESTETALER Nr. 20

Matthies Inauen GmbH
HEIZUNG • SANITÄR
HAUSTECHNIK

Rico Inauen Installateur- & Heizungsbau Meister

Am Markt 3
21279 Hollenstedt
Tel.: 04165 - 81150

Mobil: 0160 - 94750358
E-Mail: r.inauen@hjmatthies.de
www.hjmatthies.de

250.000x
SCHÄRFER SEHEN
Ihre Augen bewegen sich bis zu 250.000 Mal am Tag.
Erleben Sie jeden dieser Augenblicke so scharf wie nie zuvor: mit biometrischen Gleitsichtgläsern von Rodenstock.

RODENSTOCK

Jetzt einlösen bis 15.01.2023

GUTSCHEIN
Biometrische Augenvermessung mit dem DNEye Scanner von Rodenstock
Nähere informationen bei uns im Geschäft.
Machen Sie einfach einen Termin aus.

Augenwinkel Optik
klein, aber fein

Hauptstraße 13
21279 Hollenstedt
Telefon 04165-21 60 80

Was alles macht eigentlich die Feuerwehr?

von Corinna Barkow, Pressewartin Freiwillige Feuerwehr, SG Hollenstedt

Es gibt drei Arten von Feuerwehren: Freiwillige Feuerwehren, Berufsfeuerwehren und Werkfeuerwehren. Werkfeuerwehren werden von Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen aufgestellt, die erhöhte Brand- oder sonstige Gefahren aufweisen. Sie sind primär für ihr Betriebsgelände zuständig. Städte und Gemeinden müssen leistungsfähige Feuerwehren aufstellen. Beim Großteil der Feuerwehren in Niedersachsen handelt es sich um Freiwillige Feuerwehren, wie auch bei uns, in der Samtgemeinde Hollenstedt. Die Freiwillige Feuerwehr der Samtgemeinde Hollenstedt entstand im Rahmen der Gebietsreform in Niedersachsen und wurde in Hollenstedt 1972 vollzogen. Seither besteht unsere Samtgemeinde-Feuerwehr aus den Wehren der sieben Mitgliedsgemeinden: Appel, Drestedt, Halvesbostel, Hollenstedt, Moisburg, Regesbostel und Wenzendorf. Zusammen zählen wir heute 273 aktive Kameraden und Kameradinnen, welche die Aufgaben der Feuerwehr ehrenamtlich wahrnehmen.
Aber was macht die Feuerwehr eigentlich? Im Fokus steht die Rettung von Mensch und Tier. Bei Bränden, Unwettern, Verkehrsunfällen bis hin zur Rettung von eingebrochenen Personen aus vereisten Gewässern.

Brände zu löschen, ist seit jeher eine sehr wichtige Aufgabe der Feuerwehren. Auch bei diesem Thema dreht sich die Zeit schneller, und es muss stetig geübt werden, damit man auf die Gefahren an der Einsatzstelle vorbereitet ist. Ein weiterer Schwerpunkt der Feuerwehren ist die Bergung von Sachwerten. Dabei ist beispielsweise an die Ladung verunfallter Fahrzeuge oder verschütteter Güter zu denken. Von Unwettern umgestürzte Bäume und Strommasten gehören ebenso in diesen Bereich wie versenkte Fahrzeuge. Die Feuerwehr wird nicht nur aktiv bei abwehrenden Maßnahmen wie dem Hochwasserschutz, sie ist auch im vorbeugenden Bereich eingebunden und versucht im Vorfeld zu verhindern, dass Gefahren entstehen. Beispielsweise klärt sie Kinder über den Umgang mit Feuer auf und hält Sicherheitswachen bei großen Veranstaltungen oder Konzerten.

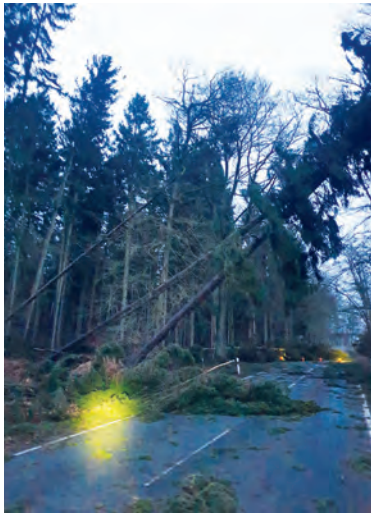
Bei uns ist jeder willkommen, wir haben Platz für alt und jung. In unseren Kinder- und Jugendfeuerwehren erwarten euch Spiel, Spaß und Spannung, und für die „Großen“ gilt: Man ist nie zu alt, um bei uns mitzumachen!

www.hollenstedt.de/buergerservice/buergerservice/feuerwehr/

Fotos: Freiwillige Feuerwehr Samtgemeinde Hollenstedt

Oben: *Rund um die Uhr für alle einsatzbereit: Feuerwehrhaus in Hollenstedt*

Rechts: *Löscharbeiten am Dachstuhlbrand*



V.l.n.r.: *Ein Sturmtief zieht über die Samtgemeinde. Alarmierung zu einem PKL (Verkehrsunfall mit eingeklemmter Person) auf der Autobahn. Neu eingerichtete KEL (Kommunale Einsatzleitung) im Feuerwehrhaus in Hollenstedt*

So kam die Ziege zum Bock

von Jörg Jennrich,
Bürgermeister der Gemeinde Halvesbostel von 1986 bis 2001

Bei bedeutenden Familienfeiern wie Goldener Hochzeit, Diamantener Hochzeit oder einem runden Geburtstag ab 70 Jahren war es Ehrensache in der Gemeinde Halvesbostel, dass ich als Bürgermeister mit meiner Frau dem Jubilar oder der Jubilarin mit einem netten Präsent meine Aufwartung machte. In der Regel saßen wir an der Ehrentafel neben dem Pastor. So blieb mir die Möglichkeit, während der Feierlichkeiten mich mit dem Pastor über Gott und die Welt auszutauschen. Zu vorgerückter Stunde, wenn auch seine Geistlichkeit bereits gegangen war, machten dann in dem verbliebenen Kreis nette Anekdoten aus der Vergangenheit die Runde. Eine Geschichte fehlte bei keiner dieser Feiern Ende der 1980er Jahre: Voller Stolz erzählten die nun schon leicht angetüterten, hochbetagten Senioren Johann, Hein und Georg, wie sie als Schüler in Lausbubenart ihren Lehrer angeschmiert hatten.

Das Schülerleben war zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Halvesbostel wirklich nicht angenehm. Seit vielen Jahren dominierte das dortige Schulgeschehen der Lehrer Faesecke mit strenger Hand und seinem ganz dünnen Stock, welcher etwa einen halben Meter lang war. Das Züchtigungsrecht gestattete den Lehrern die Kinder bei Ungehorsam mit Prügel zu bestrafen. Auch Mädchen wurden offenbar nicht verschont. Einen Vorfall aus dieser Zeit beschreibt die Halvesbosteler Schulchronik, in der Lehrer Faesecke folgendes festhielt: *Der Lehrer auf der zweiten Schulstelle, Ernst Wismer, verprügelte beim Zeichenunterricht gleich sechs gleichgültige Kinder. Ein Mädchen* (so steht es in den Aufzeichnungen vom Lehrer Faesecke) *hatte eine empfindliche Haut, welche sogleich bei der gelindesten Berührung mit dem Stocke anschwoll und stark auflief. Der Mann* (wohl ist der Vater des Mädchen gemeint) *ließ den Arzt kommen, welcher ein ungünstiges Zeugnis ausstellte und für seine Bemühungen 27 Mark forderte. Wismer weigerte* ➤

Schulische Prügelstrafe in Preußen.
Zeichnung von Theodor Horseman, 1842

Es stand in der Chronik

Die oben zitierte Textpassage ist nachzulesen in der von mir als Bürgermeister 1989 herausgebrachten „Chronik der Gemeinde Halvesbostel". Sie ist damals in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Regesbostel und Wilhelm Marquardt sen. (1899 - 1994), dem Verfasser zahlreicher Ortschroniken der Dörfer rund um Buxtehude, erstellt worden. Glücklich, wer seinerzeit diesen Schatz rechtzeitig ergatterte, heute wird das Buch antiquarisch für über 100 Euro gehandelt (ähnlich der Chronik von Marquardt über Hollenstedt, die nicht mehr unter 90 Euro zu haben ist). Einige wenige Exemplare gibt es aber noch direkt über die Gemeinde Halvesbostel zu einem wesentlich günstigeren Preis zu erwerben. Der Autor, Journalist und Lehrer Wilhelm Marquardt, hatte ab 1954 die Leitung des von örtlichen Heimatforschern wiederbelebten „Harburger Kreiskalenders" fortgeführt, bis diese 1985 an Giesela und Prof. Dr. Rolf Wiese übergeben wurde.

Klassenfoto um 1900 mit Lehrer Faesecke sowie das damalige Schulhaus

Fotos: Chronik der Gemeinde Halvesbostel (2), Wikipedia commons

sich, den Betrag zu bezahlen, weil er sein Züchtigungsrecht nicht überschritten hätte. Darum musste der Bauer als Kläger die 27 Mark selber bezahlen.

Aus Furcht vor der Prügelstrafe gingen die armen Kinder ungern zur Schule. Darum freuten sie sich, wenn sie mit einer Sonderaufgabe bedacht wurden. Der Lehrer Faesecke bekam nur ein kleines Gehalt, konnte aber zusätzlich auf Gemeindeflächen ein wenig Landwirtschaft zur Eigenversorgung betreiben. So gehörte auch eine Ziege zu seinem Viehbestand. Und eben diese Ziege musste zum Decken von Zeit zu Zeit nach Hollenstedt getrieben werden. Das war nun die große Aufgabe der Schüler Johann, Hein und Georg.
Die Redewendung „Den Bock zum Gärtner machen“ bedeutet, dass jemandem eine Aufgabe übertragen wird, der dafür völlig ungeeignet ist. Aber für die Aufgabe, die Ziege zum Bock zu führen, waren die drei gewitzten Schüler aus Halvesbostel spitzbübisch geeignet. Sie waren froh, dass der Lehrer sie ausgewählt hatte, bedeutete es doch an diesem Tag für sie schulfrei. So zogen die drei Ziegenhirten zu Fuß von Halvesbostel mit der Ziege los. Als sie dann am späten Nachmittag wieder heimkehrten, fragte der Lehrer sie sofort, ob die Ziege gestanden hatte („gestanden“ bedeutet, dass die Besamung durch den Natursprung des Bockes vollzogen wurde). Ohne rot zu werden verneinten sie die Frage. Somit war klar, dass sie am nächsten Tag noch einmal mit der Ziege nach Hollenstedt mussten - für die Jungs konnte es nichts Besseres geben, als wieder schulfrei zu haben und weit weg vom Stock des Lehrers zu sein.

Jahrzehnte später konnten sich die drei Senioren immer noch riesig über ihre damalige Heldentat freuen, den Lehrer zu ihrem Vorteil angeschwindelt zu haben.

Hollenstedter
Post-Kiosk-Bank
Partner Filiale DPAG, Inh. Mithat Kirik

Unser Service:
- Kontoeröffnung
- Western Union
- Pakete/Päckchen/Postident
- Kopieren und Faxen
- Schulbedarf
- Schreibwaren/Bürobedarf
- Ausgabestelle Gelbe Säcke
- Sisha & Zubehör
- E-Zigaretten/Liquids
- Tabakwaren
- Handyzubehör, -Reparatur, und -Entsorgung
- Snacks/Getränke/Eis
- Kaffee to go

Postfiliale 527, Estetalstraße 6, 21279 Hollenstedt
Öffnungszeiten: Mo.-Fr.: 09:00-12:30 und 14:30-18:00, Sa.: 09:30-12:30

Postbank DHL Deutsche Post LOTTO Niedersachsen

Wer gern isst, sollte gut essen.

Seit 1998 ist Basedahls Kleiner Laden in Hollenstedt eine Speisekammer der besonderen Art. Neben dem eigenen Schinken findet man dort noch richtig gute Wurst. Und Käse, Antipasti, selbstgemachte Salate, Weine, Öl & Essig, Süßes... Unsere Produzenten arbeiten handwerklich, wie wir.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Estetalstraße 10+12 | 21279 Hollenstedt
Öffnungszeiten: Mittwoch 15–18 Uhr |
Donnerstag und Freitag 8–13/15–18 Uhr

Bestellen Sie auch gerne über unsere Basedahl-App.

Eingeladen?
Wir packen Präsente für jeden Geldbeutel.

BASEDAHL's
Kleiner Laden
—HOLLENSTEDT—

PLATTDÜÜTSCH

Riesen-Mikado an´n Schliepenbarg

vun Irmi Dreiskämper

Annerletzt sünd wi mit unse Fohrrööd in´n Stuvenwoold bi Bookholt feuhert.. Wi wullen uns de Stormschaden mal ankieken. De Forstverband hett schreven, dat dör de Störm “Ylenia”, “Zeynep” un toletzt “Antonia” in de Region nix mehr is wi vörher. Dat fung al vör de Autobahn in Rosengoorn an. Dor stapelten sik de Bööm links un rechts vun den Weg. Enn Eck, dor stunn meist gor keen Boom mehr. Dat hett mi bannig trurig mokt.

Wi sünd afböögt vun denn Hauptweg vun Dangersen ut. Dor güng dat denn ok fix loos De Rööd müssen wi meist schuben un över den enen un den anneren ümgefallenen Boom röver drogen So‘n E-Bike is nich ganz so licht.

Fotos: Dreiskämper

Ankumm in mien Stück Woold, dor hett dat so trurig utsehn. Teihn Bööm, bannig groote, sünd eenfach so komplett mit Wörtel ut de Eerd rut ümweiht. De sünd denn ok all op den Weg fallen. Hier weu keen Wiederkommen mehr. Na een lütsche Paus‘ mit Tee un Keks wullen wi wedder na Huus. Hebbt uns denn dacht, wi nehmt een annern Weg, wo wi beter lang kummt. Dor hett aver wohl een Uul seten, so secht man denn. Dor is noch veel mehr Dörchenanner ween. Vun Boben, stell ik mi dat so vör, mutt dat utsehn, wi een groote Mikado-Speel, wat de Riesen veranstalt hebbt. Wi keemen narms vörbi, all de Weg wöörn verspart, de Bööm legen dor krüüz un quer. Een Stunn hebbt wi bestimmt bruukt, wie wörn schon bald in Steenbeck. Vun dor an hebbt wi uns wedder torecht funnen. Wohrhaftig, weu dat een Fohrt mit Hinnernissen!

Wie ik to‘n platt snacken kummen bün

Wo schall ik anfangen... Ik wahn nu schon mehr as dörtich Johr nich mehr in dat Dörp, wo ik ufwossen bün. Üm un bi Tweidusendundtwei is dat woll ween, da heff ik dat Book “Platt is nich uncool.” vun Ina Müller leest. Mi hett dat so gau gefallen, dor heff ik mi denn noch mehr mit düsse schöne Sprook beschäftigt.

Vun miene Öllern heff ik dat woll jümmer höört, wenn se sik ünnerhollen hebbt. Un mien Oma hett an‘n Disch jümmer geern to mien Fründ seggt, de keem ut de Stadt, Jung, nu nimm doch noch mal hen un striek de Botter nich so dünn... Aver ik kunn dat nich snacken un dormols, weh dat jo schaneerlich. Miene Frünn hebt dat ok nich snackt, dat wör jo de Sprook von de Olen.

Denn is veel Tied vergahn, ik heff mal mehr mal weniger an platt snacken dacht, arbeid‘ schall mokt warrn un ok mit de Kinner hett man to daan.
Miteens weu dat wedder dor, ik heff lesen un ik füng eenfach an so los to snacken, “wi mi de Snut wossen is”. Mien Vadder het mi ganz veel holpen un dat het bannig Spoß mokt, mit em to klönen. Wat för ´n schöne Sprak dat doch is, allens klingt anners, so licht, veel fründlicher un ok fröhlicher. Un dat hett mien Leven verännert. So een tweete Sprook is nochmal een Bereicherung för mi.

Denn keem dat Johr Tweedusendunnföfftein, dat Beste, wat mi passeert is. Bi dat Gewinnspeel vun NDR-Fernsehn in´ Hamborg Journal un in Radio bi NDR 90,3 heff ik een Krüüzfohrt wunnen. Mien Mann un ik sünd denn in Maimoond een Week dör dat Middelmeer mit AIDA schibbert. Ik heff mi jo so freit över de schöne Tied un wull ok mien Dank bi den NDR mitteilen. Dat heff ik bi facebook mokt un vun mien plattdüütsches Daagbook vun de Reis schreven. Poor Dag later bün ik inlaad na den NDR to Jan Graf, de Snacker in´n Radio. Bannig wat opreegt bün ik ween. In so‘n Studio is dat nochmal wedder ganz anners. Denn wöör dat jo ok in Radio to hören un ik heff mi schon höögt.

Un denn mok mi dat jümmer mehr Spoß, platt to snacken un ok to schrieven, anfangen för ”Vertell doch mal” bün ik Tweedusendsössteihn. Nu sünd ok af un tau in dat Dibbersener Dörpsblatt “WIR” un in dat Internet Geschichten to finnen – un siet Heft Nr. 13 ok hier in´n Hollenstedter „ESTETALER“.

De Musik, dat Singen, is ok so mien Hobby. Dat gifft ja so veel junge Musikers, de so wunnerschöne plattdüütsche Leider singt un speelt. Mi gefallt besünners de “Tüdelband” un de Jungs vun “De fofftig Penns”. In uns schöne Kark hebbt wi mal “Laway” mit “La Kejoca” höört, wat ganz besünneres. Nu snack ik sogor mit een Bäcker op den Wochenmarkt schon platt, de is jümmer besünners fidel. Un tohuus vertell ik denn geern mit mien Öllsten, de kann sik denn jümmer bannig amüseern. ***I.D.***

Niege Böker för grote und lüttje Plattsnackers - veel Spooß!

utsöcht vun Barbara Gerhold un Dr. Berthold Hohmann

„De swarte Füertoorn"/2021, von Günter Ihmels, Verlag: Isensee. *Wo een Kark is, dor gifft dat ok een Gasthuus. In Bromstedt is dat so, un dor fangt de Geschicht an mit den Doden, de nich feewillig vun de Welt gahn is. De Kommissare Mahler un Wegener versöökt den Fall to klären un stolpert jümmers wedder över Lüüd, de verswindt un nich wedder opduukt.* ***9,50 Euro***

„Klookschieter, Dummbüdels un annere Lüüd: 66 vergnöögliche plattdüütsche Geschichten"/2020, von Manfred A. Sahm,Herausgeber: Tredition *Dat Book hett vergnögte un anregend Geschichten un Annekdoten von´t dääglich Leven, von Begeefnissen, as se foken nich gediegener ween köönt. Manfred A. Sahm hett ok mit veel Intress över dat Leven op´n Lann, un ok över een poor grote un lütte Deerten schreven. Taschenbuch:* ***13,00 Euro***

„Knackwust!: Alltagsgeschichten und Erzählungen"/2019, von Matthias Stührwoldt , Verlag: Quickborn. *Matthias Stührwoldt mookt Fofftein un bitt in de Knackwust – dor warrt Besinnen waak an de Kinnertied un Jungstied, wie wöör dat noch domols bi´n Slachter, dor geev dat jümmer „een" op de Hand! Gebundene Ausgabe, 120 Seiten* ***12,80 Euro***

„Vertell doch mal: Op dat Leven! 26 plattdeutsche Geschichten"/2022, Verlag: Husum.*„Op dat Leven!" („Auf das Leben!") wöör dat Thema von den 34. plattdüütsch Schriev-Wettstriet „Vertell doch mal!" von´n NDR, Radio Bremen un von dat Hamborger Ohnsorg-Theater. Gebundene Ausgabe, 108 Seiten* ***12,95 Euro***

„Blage Beern Un Rode Hoor: Plattdeutsche Kriminalgeschichten"/2021, von Wolfgang Mahnke, Verlag: Hinstorff. *„…Ganz in'e Nehg füll 'n Schuss. Vera Buck löt vör Schreck denn' lütten Plasteemmer fall'n un grep sick an 't Hart. In dat Unnerholt marachte wat up se tau. Sünd s' existent orer blot Droom?…"*
Gebundene Ausgabe, 112 Seiten. ***15,00 Euro***

„Von Schietbüdels un Döspaddels, Plattdütsche autobiografische Kottgeschichtn"/2022, von von Johann Tomforde, Verlag: Books on Demand. *Jan Tumfur is Johrgang 1964 un in südlichn Kreis Sto (Stade) in Wangersen oppm Buurnhoff groud wordn. No de Schoul wör he 8 Johr bi de Bundeswehr un hett dorno 28 Johr mit EDV to doun hatt. Mit sien ierstes Bouk much he een lüttn Bidrag dortou leistn, de plattdütsche Sprok opprecht to erhouln. Taschenbuch, 90 Seiten,* ***7,99 Euro***

„De Mallbüdel 9: De besten Witze ut „De Plappermoehl" von NDR 1 Radio MV / 2021, vom von TENNEMANN media GmbH (Herausgeber), Susanne Bliemel (Autor), Günter Endlich (Illustrator) *Een goden Witz mutt frisch raseert ween, wenn he in den Mallbüdel kamen schall. Een slecht Witz awer hett een Boort un de Verteller hett dorüm ok een Boortwickelmaschien in´n Keller. Taschenbuch, 108 Seiten,* ***10,95 Euro***

„Lüttjet Platt: Mein erstes Platt-Buch"/2020, von Valeska Scholz (Illustrator) Verlag: Carl Ed. Schünemann. *Keen mit sien Schietbüdel dörch dat kakelbunt Papp-Billerbook bladert – hett nich blots een Batzen Spooß, sünnern kann mit de Wöör, de he lehrt hett, ok as Quiddje een Beten mit snacken. 20 Seiten.* ***9,90 Euro***

„Das Buch MOIN - Na denn man tau: DAS Geschenkbuch"/2021, von Olaf Nett, Verlag: Lappan. *Hööchst Tied, dit Woort, dat de ganze Region verbindt, to ehren, un doröver een egen Book to schrieven. Dat eerst Book, dat een depe Verbinn twischen Land un Lüüd un Meer un Moin verkloort, un dat de „Mointropolen" von´n Noorden vörstellt un mit de Lehr von de „Moinologie" in´n Gang kummt. Gebundene Ausgabe: 128 Seiten.* ***10,00 Euro***

„Fiete lehrt Plattdüütsch: En Lehrbook för Anfänger, Lütte un anner Lüüd/ 2021, von Rolf Schwippert, Verlag: Husum. *Dit lütt Book kann en gau to Hand nehmen, wenn he wat över de Familie, Huus, Hoff, Gorn, dat Handwark un dat Reisen to weten kriegen will. Tallen, Klocken- un Dages- un Johrestieden find en ok, un an't End en List mit de Wöör, de för den Anfänger nich licht to beholen sünd. Taschenbuch: 104 Seiten,* ***7,95 Euro***

„Meine ersten 270 Wörter auf Plattdeutsch"/2015, von Johannes Kolz (Autor, Illustrator), Peter Zender (Autor), Verlag: Anaconda. *Moin! Of to Babbelwater bi´n Klöönsnack or bi´n Bestelln von Lapskaus un Knokepott: Plattdüütsch mutt lehrt wesen! In jeedeen Levenstiet sünnt de eerst 270 Wöör ut dat plietsche Wöörbook Gold un Geld weert. Gebundene Ausgabe: 32 Seiten .* ***5,95 Euro***

„Platt för Kinner - Een Wöörbook mit Biller"/2018, von Ruth Schänzler-Reich (Autor), Detlef Reich (Autor), Achim Ahlgrimm (Illustrator), Verlag: Anaconda. *In twölf wunnerbor illustrierte Szenen vertellt dat plattdüütsche Biller-Wöörbook den Alldag von´t Leven in Noorddüütschland von 4 bit 14 Johren. Gebundene Ausgabe: 32 Seiten* ***7,90 Euro***

„Winter in de Lütthasenschool"/2021, von Albert Sixtus, Verlag: Husum. *De Kinnerbookautor Albert Sixtus (1892-1960) hett na den Klassiker „Lütthasenschool" noch den Text för en wiedere Geschicht, „Winter in de Lütthasenschool", schreven. Nu eerst, na 90 Johren, is disse Text mit wunnerbore Illustratschonen vun Julia Walther op den Bökermarkt kamen. Gebundene Ausgabe: 36 Seiten,* ***12,95 Euro***

Vörjohr

vun Heinrich Evers, ut dat Book „Fleitjepiepen, Utbüxen hölpt nix!“

Fór de Lüüd, de buerwarken doot, is de Sommertiet de wichtigste Tiet vun’t Johr. Jüst nu hett buten dat Koorn, de Raps, de Kohl, de Röven un all de velen annern Gröönsaken dat best Wassdom. Dorüm warrt dat Fröhjohr, de Johrstiet vór den Sommer, ok Vörjohr nöömt. De Harvsttiet, de Johrstiet na den Sommer, warrt passlich as Najohr betekent.

Nu, dat ik dütt hier opschriev, fallt mi in, wat Buer Strohbeen jümmers mit ’n Plierögen see, wenn de Snack op dat Vörjohr keem: „Dat is weller Fröhjohrstiet, de Vagels doot dat nu, de Immen doot dat, un de Bottervagels doot dat ok. Ik wörr dat jo egens ok heel geern maken, man dat Lege is, ik kann blots nich flegen!“„Honi soit qui mal y pense!“ wörr wull de Franzoos nu seggen. Dat heet op Hoochdüütsch: „Ein Schelm, der Böses dabei denkt!“ Man de Plattsnacker seggt dorto kort un bünnig: „Man nix för ungoot!“

„Fleitjepiepen, Utbüxen hölpt nix!“/2021, vun Heinrich Evers mit farvige Illustratschonen vun Elke Grotelüschen,
„Schmöker mit mi in Beleefnissen op den Wekenmarkt, bi´n Gericht un bi´n Dokter, in´n Olenheem un op den Buernhoff, ok in Insichten mit Corona un bi´n Wiehnachts-Inkööp. Veel dorvon is autobiograaphsch – ik vertell vun Beleefnissen in mien oostholsteensch Heimaat, mit de ik eng verbunnen bün. Aver dat treckt mi ok in de Feern: frömde Gegenden in´n Urlaub utspekuleern in Asien un Amerika. Aver besünners eens kummt nich to kort: de tyypsche dröge noorddüütsche Humor“.
Hardcover, 142 Seiten. ***18,50 Euro, Bezugsmöglichkeit über: platt@heinrich-evers.de***

Platt för Plietsche
Ein plattdeutsches Wörterbuch!
Mehr als 50.000 Einträge im Online-Wörterbuch von Heinrich Evers

Annerletzt hett plattnet över mien plattdüütsch Wöörbook en fienen Bericht schreven. Söök doch ok mal poor Wöör. Finnst en Woort nich, bidde glieks en Mail schrieven. Denn kümmt dat tietnah rin.
www.plattdeutsches-woerterbuch.de

S&R S&R
Bücherstube
Schreiben & Lesen • Hören & Sehen
Geschenkgutscheine für das gesamte Angebot!
Bücher online bei uns im Inernet unter www.buecherstube-hollenstedt.de bestellen
Wohlesbosteler Straße 1 • 21279 Hollenstedt • 04165/80822
Marktstraße 10 • 21698 Harsefeld • 04164/3833

Sie haben ein Computerproblem?
BREHM EDV
Beratung | Verkauf | Service
Jan-Niclas Brehm
Hollenstedter Str. 47, 21255 Dohren
Tel.: 04182 - 286 952 ◆ Mobil: 0170 7311 038
E-Mail: info@brehm-edv.de ◆ Internet: www.brehm-edv.de
Einrichtung u. Reparatur von Computern u. Notebooks
Installation von Router u. Telefonen sowie Hilfe bei Anbieterwechsel
Einrichten von Smartphones sowie Hilfe bei der Bedienung
und vieles mehr.
Rufen Sie an, ich komme zu Ihnen ins Haus!

Blühbild im späten Juli 2022: *Auf der Wiese an der Moisburger Straße stehen brusthoch die blaue Wegwarte (7) und die wilde Möhre (8). Kleiner im Untergrund wachsen rosa Flockenblume (9), weiße Schafgabe (10) sowie gelber Rainfarn (11).*

Fotos: Gerhold

AUS UNSERER ARBEIT

Projekt „Blühwiesen für Artenvielfalt“

Das zweite Jahr

von Johannes Matthiesen

Nachdem im Aussaatjahr 2021 auf den Flächen unseres Kooperationsprojektes mit *BeeNoble* zur Erhaltung und Mehrung der Artenvielfalt zunächst Kulturpflanzen wie Sonnenblume, Rotklee und Bienenfreund (Phacelia) prägend waren, dominierten im zweiten Jahr eher die ausdauernden Wildblumenarten das Erscheinungsbild.
Diese oft zweijährigen Pflanzen hatten im ersten Jahr zunächst eine unscheinbare Rosette am Wiesenboden gebildet. Besonders gut zu beobachten war dies auf den Flächen, die zuvor noch nie gedüngt worden waren, wie z. B. in Hollenstedt an der Moisburger Straße auf dem ehemaligen Gelände der Gärtnerei Heins.

Bereits im Mai/Juni blühten Saatmohn *(1)*, wilde Margerite *(2)*, wilde Malve *(3)*, Natternkopf *(4)*, rote Lichtnelke *(5)* und blaue Kornblume *(6)*. Auf früher landwirtschaflich genutzten Ackerflächen setzten sich im zweiten Jahr dagegen zunehmend fette Gräser und unscheinbare Wildkräuter durch, deren Samen wohl noch im Boden geschlummert hatten. Doch auch sie geben Kleinstlebewesen und Spinnen Unterschlupf und Nahrung. Gepflegt oder gemäht wurden unsere Blühwiesen seit der Aussaat nicht. Späte Fröste und die anhaltende Trockenheit werden aber dazu beigetragen haben, dass empfindliche Arten sich weniger durchsetzen konnten. Beliebte Vogelbeute wurden die Samenkerne der Sonnenblumen, was dazu führte, dass diese im zweiten Jahr wesentlich spärlicher vertreten waren. ➤

AUS UNSERER ARBEIT

In und um Hollenstedt herum

von Ludwig Hauschild und Barbara Gerhold

In der Vergangenheit mag vielleicht der Eindruck entstanden sein, dass der Heimat- und Verkehrsverein Estetal sich mittlerweile nur noch um das Austauschen von beschmierten Bankbelägen und das Reparieren umgeknickter Wegweiser und Lehrtafeln kümmert. Tatsächlich sind durch die Pandemie unsere Einsatzbereiche und -möglichkeiten sehr geschrumpft. Wir haben aber in kleinsten Gruppen versucht aufzuräumen, wo es eben geht. Hier hat auch das Müllsammeln eine große Rolle gespielt sowie das Dokumentieren und Weitermelden z. B. von Sturmschäden auf Wanderwegen oder von anderen Mißständen, die es in der Zukunft noch zu verbessern gilt (Foto 1: Heinz Gerhold beim renovierungsbedürftigen Insektenhotel am Waldlehrpfad).

Fotos: Hauschild (2), Gerhold (2), Matthiesen

Für unsere Reportagen im ESTETALER haben wir zahlreiche interessante Menschen besucht und kennengelernt wie z. B. Hermann Matthies (2), Carl Wachtmann (3) und Heinz-Hinrich Meyer (4). Sie konnten mit Ihrer persönlichen Geschichte zum Verständnis der Vergangenheit in Hollenstedt und Umgebung erheblich beitragen und ermuntern durch ihre Erzählungen hoffentlich weitere Zeitzeugen, sich bei uns zu melden. Bereits in den Jahren 2012 bis 2019 hatten wir zusammen mit Jens Liebelt begonnen, Lebensläufe zu dokumentieren und akustisch aufzuzeichnen. Unsere Korrektorin Heidi Preuß hat sich darum verdient gemacht, einige davon zu Papier zu bringen, die wir bereits abgedruckt haben (siehe ESTETALER NR. 7 und Nr. 16). Weitere werden folgen.

Ebenfalls hinter den Kulissen hat die Arbeit zugenommen, seit zum Glück wieder plattdeutsche und andere Veranstaltungen vom Verein organisiert werden dürfen. Oft ist zusätzlich auch handwerkliches Geschick

Beim Freiluftkonzert: v. l.: Gottfried Arnold, das Duo „Faltenreich", Hanno Matthiesen und Gerd Pillip

Fotos: Hauschild

gefordert, wenn Bühnenteile aufgebaut (Foto 5), oder gar Tische und Bänke noch von den Mitgliedern selbst herbeigeschafft werden müssen. Auch der Informationstand des Vereins zum „Offenen Hoftag“ im Wilkenshoff im Juli 2022 musste zunächst noch dekoriert und aktualisiert werden (Foto 6: Hanno Matthiesen im neuen Zelt und mit frisch gedruckten Plakaten und Handzetteln).

Zusätzlich haben wir natürlich über den Sommer weiterhin an unserer Weg-Beschilderung gearbeitet (Foto 7: Heiner Thomas beim Abschleifen) und konnten durch Beschaffung und Anbringen von neuen Schaukeln am Spielplatz beim Gasthaus „Appelbeck am See“ schon einmal dafür sorgen, dass hier noch gefahrlos weitergespielt werden kann. Über die Zukunft des Platzes ist noch nicht entschieden - zunächst einmal hat der Gastwirt die Kosten übernommen, eine komplette Renovierung ist geplant (Foto 8: Lutz Hauschild, Werner Schruhl und Karl Röhrs beim Gewichtstest). ➤

Autohaus WITT

Wir sind Ihr Vertragspartner von:

Wir leben Autos

CHEVROLET

REPARATUREN und VERKAUF aller Marken

Gewerbestraße 1 · 21279 Hollenstedt
Telefon 0 41 65 / 21 33 - 0 · www.opel-witt.de

Ihr Experte für Garten & Landschaft

Norbert Farwick GmbH
Garten- und Landschaftsbau

An Diek 5 · 21279 Appel · Tel. 0 41 65 - 816 33 · Fax 0 41 65 - 816 34 · info@farwick-galabau.de · www.farwick-galabau.de

Vom Hausgarten bis zum Stadtplatz

Wir bieten seit über 25 Jahren:
• Individuelle Beratung,
• kompetente Ausführung,
• fachkundige Pflege und
• pünktliche Fertigstellung.

Unsere Leistungen:
• Pflasterarbeiten
• Pflanzungen
• Teichbau
• Zaunbau
• Holzterrassen
• Regenwassernutzung
• Baumpflege
• Baumfällung
• Dachbegrünung
• ... und vieles mehr

Alles aus einer Hand!

Das Beste für Ihr Haus

Sicherheit ist Ihnen wichtig?

Schützen Sie sich mit einer Funk - Alarmanlage nach Maß

ohne Verlegung von Kabel
schnell + sauber installiert
kinderleichte Bedienung

04164 - 88 91 36

TGA-Lahde, Achim Lahde • Griemshorster Str. 26 • 21698 Harsefeld
Mail: info@tga-lahde.de • Web: www.alarmanlagen-harsefeld.de

Die Organisatoren und ihre Künstler: Ludwig Hauschild, Gerd Pillip, Anette Meyer mit Wolfgang Timpe und Lars-Luis Linek

Foto: Hauschild

AUS UNSERER ARBEIT

Neuer Start nach langer Pause

Die Plattdeutschen Abende finden wieder statt!

von Anette Meyer

Seit April 2022 hat der Heimat- und Verkehrsverein Estetal e.V. bereits wieder sechs abwechslungsreiche Veranstaltungen in der Samtgemeinde Hollenstedt angeboten. Auch wenn es sich am Anfang noch seltsam anfühlte, in einer Gruppe wieder zusammenzusitzen, überwog doch die Freude darüber, lang vermisste Gesichter zu sehen und sich mit Freunden zu unterhalten.

Begonnen wurde beim Ankerherzverlag in Hollenstedt, wo der „Tallymann“ Heinz Tiekötter seine beliebten Geschichten aus dem Hafen vor einer kleinen Runde von 15 Zuhörern zum Besten gab. Im Mai folgte eine Lesung mit Petra Wede auf dem Wilkenshoff in Ochtmannsbruch. In diesem besonderen Ambiente wurde das ebenfalls noch kleine Publikum mit charmanten Episoden, wie nur das Leben sie spielt, und mit Leckereien aus dem Hofcafè verwöhnt. Im Juni dann der gekonnte, musikalische Auftritt von Lars & Timpe mit Mundharmonika, Gitarre, Gesang und guter Laune im Moisburger Amtshaus, und im darauf folgenden August Gerd Pillipp und einer plattdeutschen Version des Märchens „Nussknacker und Mausekönig“, musikalisch wundervoll untermalt von dem Ensemble Troika in Halvesbostel bei Tödter. Am 14. September gab es amüsante Stunden in Eversen Heide mit Heinrich Evers, der schon zum 6. Mal mit seinen Büchern einen plattdeutschen Abend bestritt, und im Oktober durften wir Willfried Staake aus Winsen in Appelbeck am See mit seinen einfühlsamen, plattdeutschen Liedern genießen. Man spürte, dass die Plattdeutschen Abende des HVV Estetal von den Menschen aus unserer Gegend vermisst worden waren, und wir als Organisatoren freuen uns darauf, wenn in den nächsten Monaten zahlreiche Besucher wieder mit dabei sind.

Wir kümmern uns um unsere

Natur, Kultur und Geschichte

Foto: Gerhold

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage:

www.hvv-estetal.de

- Alle Ausgaben des ESTETALERs zum Lesen und Herunterladen
- Alle Pressestimmen zum Verein und den Veranstaltungen seit 2017
- Viele Infos zu plattdeutschen Künstlern, Autoren und ihren Büchern
- Alle aktuellen Termine!

Heimat- und Verkehrsverein Estetal e.V.

Pressewart / Internetredaktion: thorsten.kerth@hvv-estetal.de

Unterstützen Sie unsere Arbeit durch **Ihre Mitgliedschaft!**

BEITRITTSERKLÄRUNG

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Heimat- und Verkehrsverein Estetal e.V.

◯ Als förderndes Mitglied ◯ Ich möchte im Verein auch aktiv mitarbeiten

Name _____

Straße _____

PLZ Wohnort _____

Geburtsdatum _____

E-Mail: _____ Telefon: _____

Mitgliedsbeitrag ◯ 15,- € jährlich ◯ Paare 21,- € jährlich
◯ Gewerbetreibende 25,- € jährlich
◯ Ich bin unter 18 Jahre alt und beitragsfrei

Der Beitrag soll bis auf Widerruf bei Fälligkeit zu Lasten meines Girokontos eingezogen werden:

IBAN _____ BIC _____

Name der Bank _____

_____

Ort, Datum **Unterschrift**

Datenschutzhinweis: Die Datenschutzverordnung (DSGVO) vom Mai 2018 stärkt Ihre individuellen Rechte. Als Mitglied des Vereins „Heimat- und Verkehrsverein Estetal e.V.“ verarbeiten wir Ihre Daten nur zur Erfüllung vertraglicher, gesetzlicher und satzungsgemäßer Pflichten. Das sind Führen eines Mitgliederverzeichnisses, Versenden von Einladungen und Zusendung vereinsrelevanter Informationen. Verantwortliche Stelle Ihrer personenbezogenen Daten ist der gewählte 1. Vorsitzende. Innerhalb des Vereins erhalten zudem die Vorstandsmitglieder sowie von diesen beauftragte Personen Zugriff. Mit dem Ausfüllen dieses Formulars erklären Sie sich gleichzeitig hiermit einverstanden. Diese Einwilligung kann jederzeit von Ihnen widerrufen werden.

Bitte ausschneiden und senden an:
Heimat- und Verkehrsverein Estetal e.V., Alte Rennkoppel 14, 21279 Hollenstedt

Weil's um mehr als Geld geht.

Seit unserer Gründung prägt ein Prinzip unser Handeln: Wir machen uns stark für das, was wirklich zählt. Für eine Gesellschaft mit Chancen für alle. Für eine ressourcenschonende Zukunft. Für die Region, in der wir zu Hause sind.
Mehr auf spkhb.de/mehralsgeld

Sparkasse
Harburg-Buxtehude